
3 1761 07492750 0









Schriften

von

Gustav Schilling.

Zweite Sammlung.

Ein und vierzigster Band.



Stern und Unstern,

von

Gustav Schilling.



Erster Theil.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung,
1827.

Cytisus, der hochverehrte, mit akademischen Würden bedeckte Professor, ging um die Stadt, wich aber nach Kräften dem Nächsten aus, denn die krankhaften Ganglien und die schwierigen Fälle, über die er zu Recht sprechen sollte, machten ihn grämlich. Jetzt trippelte sogar, zu des Doktors Erschrecken, die Witwe seines Bruders, des seligen Feldpredigers, vom Ententeiche her; sie nickte lächelnd und schönthuend, er aber schritt, ihr zu entrinnen, wie Goliath aus und suchte das nahe Poetenholz zu erreichen, denn Madam Cytisus war ihm, troß der Blutsverwandtschaft, die Allerfatalste. Theils wegen der Rosen und

der Flitter, mit welchen dieselbe ihre vierzigjährigen Schläfe und das schroffe Herzblatt bekränzte, theils wegen der hochtrabenden Redensarten und der Sucht, sich ziersam und romanhaft zu geberden. — „Ich hab' ihn, ich halt' ihn, den großen Mann!" erscholl es jetzt in seinem Rücken, denn sie hatte den Flüchtling ereilt und faßte ihn, als sey er ein Floh oder Prischen, mit gespitzten Fingern am Rockzipfel. „Wer ihre Art nicht kennte — fuhr Aurelie fort, als er nun, keifend und abwehrend, nach hinten sah — wer Ihren edeln Kern nicht würdigte — setzte sie, seinen Arm krümmend, hinzu und drängte den ihrigen in das Oehr — müßte Ihnen für immer gram werden, Sie zu den Griesgramen werfen und aufgeben. Zu meinem Troste aber wachsen, wie der brittische Dichterfürst sagt: auf demselben Berge oft

die verschiedensten Weine; nordwärts ein Krätzer, auf der Südseite dagegen köstlicher Tokayer — den erstern habe ich oft genug verschmeckt und rechne heute auf Ihren Ausbruch."

Der Doktor lachte unwillkührlich; er nannte sie im Herzen eine altmelke Närrinn und verfolgte den engen Fußsteig des Poetenholzes mit solcher Hast, daß sich die Kurzbeinige unterweilen nur mittels englischer Tanzschritte forthelfen und der Baumäste wegen, das Antlitz auf seinen Haarbeutel zurück neigen mußte. — „Sie erschweren mir vergebens ein gutes Werk, sprach Aurelie, als sich der Pfad endlich erweiterte: ein Werk, zu dem ich Ihre Hand gereicht sehen wollte; doch wer Jahr aus Jahr ein mit einem Federzuge, armen Sündern den Kopf vor die Füße legt, muß allerdings nach und nach die

Menschlichkeit aus- und die Bärenhaut anziehn."

Ein Fehlschluß! entgegnete der Doktor: der aber, von einem feminino ausgehend, gleich dieser injuria obliqua verbali verhallen möge. Nicht wahr, Sie wollen Geld, wie neulich — so eine Beisteuer für schmeichelnde und heuchelnde Vaganten? Wenig mit Liebe! hieß es da — ich aber sage; Wenig mit Verdruß! Er zog den Beutel.

Ein Fehlschluß! sage ich mit Ihnen! fiel Aurelie ein: nicht Gold und Silber, nur Rücksicht und Billigkeit nehme ich für einen Jüngling in Anspruch, der seit vier Jahren mein Hausgenosse, die Perl unserer Musensöhne, ein Ausbund jeder Männertugend ist. Der, während zehn zu seiner Rechten und Hunderte zu seiner Linken commerzirten, duellirten und untergin-

gen, wie ein Karthäuser lebte und die lüsterne Schlange des Lohnlakey's im dritten Stocke, herzhaft verschmähte.

Non sequitur, versetzte Cytisus: daß derselbe deßhalb den Studien oblag. Er trieb vielleicht daheim allotria; er pappte, mahlte, drechselte, las Skarteken, machte Verse und mied in jener, wenn ein Frauenzimmer unter der Schlange gemeint ist, die Frucht der Erkenntniß. Wie nennt sich der Commilito?

S. Mannholm, Herr Doktor! Hat auch, was Sie nur lesen, bei Ihnen gehört und zuverlässig mit offenen Ohren und begieriger Andacht.

C. Ja, ich erinnere mich! Dem jungen Manne ward zum Unglück eine Mißgestalt, die den Aesop vergegenwärtigt, und Ihr warmer Antheil an demselben gereicht Ihnen unter diesen Umständen zur Ehre.

Gehorsame Dienerin! versetzte die Auflachende: Aber Sie leben gleichsam im Bücherschranke; sind ohne Personensinn, auch leider Gottes! übersichtig, verkennen deßhalb oft die nächsten Blutsverwandten und sahen — es ist stark — mich selbst am letzten Feiertage für die alte Diaconus Herzlerin an. Der junge Mannholm, lieber Schwager, sticht in Bezug auf Körperschöne, vielleicht oder gewiß sogar, meinen seligen Feldprediger aus, der nach ganz unpartheiischen Urtheilen der holdseligste Magister der ganzen Armee war. Jetzt eben begegnete mir jener auf der Treppe. Wir stehen — ein und dasselbe Dach bedeckt uns ja fast vier und vierzig Monde lang — in einem zarten, edelschönen — ich möchte sagen ätherischen Vernehmen —

Das heißt, rief der Geärgerte: Sie sind in ihn vernarrt!

Gott vergebe Ihnen! aber hören Sie mich. Sein Freund, der Herr von Tuning, war mit ihm; sie neigten und beugten sich in Ehrerbietung — der eine küßte mir die rechte, der andere die linke Hand und Mannholm fragte, mild und sittlich, nach meinem Befinden. Ich lobte es und äußerte, ihn bleich, fast abgekommen findend, theilnehmende Besorgniß um das seine.

E. O, lassen Sie den Bleichen laufen und mich dazu!

S. Wohl ist mir nicht, entgegnete er, im Geiste der Wehmuth: denn ich werde nächstens examinirt, vermisse aber mehr als je das edle Selbstvertrauen, die freudige Zuversicht, und falle ich durch, setzte der Fromme, himmelwärts blickend, hinzu:

so ist mein Fall ein hoffnungloser, da mir weder Gönner, noch Mittel, noch ein günstiges Schicksal zur Seite stehn. — Ich tröstete nach beßtem Vermögen, mich aber beruhigte sein Freund Tuning. Er sieht Gespenster! sagte dieser: und weiß genug, um selbst dem ungeheuern Cytisus gerecht zu werden, vor dem wir insgesammt Manschetten haben.

Der Doktor lächelte jetzt bittersüß. Die habe ich auch vor Ihnen, Sie Starker, Eifriger! setzte Aurelie hinzu: Engageauten sogar; doch bloß der sauern Trauben wegen, die auf Ihrer Kehrseite wachsen und die fast immerdar der armen, taubengleichen Schwägerin zufallen; dies seltene, angenehme Lächeln verheißt mir endlich eine süße. Nicht wahr, Sie werden dann dem guten Jungen wohl eher ein Brückchen bauen, als ihm den Dornenweg erschwe-

ren? werden ihn nicht mit räthselhaften, spitzfindigen Fragen ängsten, die einen Drangseligen so leicht verblüffen, betäuben und vor den ohnehin brummenden Kopf schlagen.

Der Doktor lachte wiederum und sprach: Ei, schlagen Sie sich auf das Plappermaul!

Nein, ich will reden und enden! fuhr sie fort: und fühle mich um so mehr berufen dem Würdigsten zu dienen, da mein seliger Mann und unser Glück an ähnlichen Klippen scheiterten. Die gnädige Generalin, meine Pathe, hat das jus paternatus in Pommersdorf. Der dortige Pfarrer stürzt bei der Hasenhetze, spei't Blut und stirbt. Gottes Fügung! dachte ich: denn jener liebte mich bereits wie Abälard seine Heloise; die Gnädige sagte ihm auch alsbald die köstliche Stelle zu, nichts in der Welt,

als das bischen Examen lag fernerweit zwischen uns und dem Himmel auf Erden! Aber, o Himmel und Erde! in dem Examen verzagte er. „Wo hat die Lehre von der Erbsünde ihren Ursprung?“ fragt ihn ein geistlicher Menschenfeind. Das weiß mein Bräutigam und nur das wo ist ihm entfallen. — „Was ist die Kirche?“ fragt jener weiterhin. „Ein Bet- und Gotteshaus,“ erwiedert Cytisus. Da lächeln und murmeln sie, vor und hinter ihm und „Gute Nacht, Pommersdorf!“ hieß es am Ende, denn der grimme Hohn hatte den Schreckhaften plötzlich um seine ganze Theologie gebracht.

Ich kannte mein Brüderchen! fiel der Professor seufzend ein: und weiß deßhalb, daß derselbe da nur um ein Weniges gebracht werden konnte; den Reichthum an

Schwulst und Wortgeläute aber hat er getreulich der Frau Liebsten vermacht.

Aurelie verschmerzte, ihres Zweckes wegen, die Glosse. Unsere Gönnerin, sagte sie: war gerechter als sein leiblicher Bruder; sie half uns, bei dem Ausbruche des Krieges an's Ziel, sie half ihm zu einer Feldprediger-Stelle und die gemüthreiche Brigade trauerte mit mir, als der Würgengel draußen im eisernen Spitale seine Blüthe brach. — Der Geschichte unsers Liebens und Leidens ward übrigens nur deßhalb gedacht, um Ihnen zu beweisen, was Kirche und Erbsünde, was zweideutige, umwölkte Fragen, im Munde eines lieb- oder bedachtlosen Prüfers vermögen. Sie lächeln, Schwägerchen! „O, geläng' es mir", sag' ich mit Posa: „den Strahl, den ich in diesen Augen merke, zur Flamme zu erheben;" dem Bangen, Jungfräu-

lichen Ihre Nachsicht zuzuneigen — Ihre Gunst und mehr! denn es ist göttlich süß und hier noch überdieß so spielend leicht, einen Verdienstlichen glücklich zu machen. Was werden Sie ihn fragen, Magnifice?

Der Doktor stand plötzlich still, er starrte die Frau Schwester an und rief, nach kurzem Besinnen, mit einem Nachdrucke, der sie erschreckte:

Quid est actio? — exceptio? — emancipatio? — leuteratio? und so weiter.

Deutsch! flehte jetzt Aurelie, von dieser, nie gehofften Willfährigkeit entzückt: damit auch unser Einer das Licht der hohen Themis leuchte und klar werde.

E. Herr Mannholm, fragte ich: wie konnten Sie es über sich gewinnen, die alberne Passion der Madam Cytisus, von

allen Spöttern Zirius genannt, so frevelhaft und schmählig zu mißbrauchen?

Aurelie starrte jetzt ebenfalls den Schwager an; sie wisperte endlich, mit zitternden Lippen und tragischem Pathos: „Ungeheuer!" zog ihren Shawl gewaltsam unter der Gurgel zusammen und gesellte sich im raschen Uebergange zur lauten und lächelnden Freundseligkeit, einer nahenden Bekannten zu, die eben ihre Küchlein in die Heidelbeere des Poetenholzes führte.

Der Student Mannholm hatte die Bekanntschaft Aureliens im Familienkreise seines Wirthes gemacht, welcher den achtbaren und harmlosen Musensohn werth hielt und gern sah. Dieser gedachte da, vor kurzem, der Besorgniß vor dem bevorstehenden Examen und ahnte nicht, was die Magisterin in heißer Zärtlichkeit beschloß und

unternahm, um ihr Idol auf immer zu verpflichten.

Heute sollte wieder studirt werden; er trug eben die gewichtigen, von Biener und Erhard, von Haubold und Winkler, Heineccius und Pfotenhauer gefüllten Schatzkästen herbei, als ein Bedienter mit der Frage eintrat: Sind sie der Student, Herr von Mannholm?

Von wär ich gern, das Wörtchen fördert — Was beliebt?

Meine gnädige Frau bittet für morgen zum Thee.

Der ging fehl, dachte jener: die Einladung gilt offenbar einem Zuckerstengel und mich behüte Gott vor der Wasserpein. Wie heißt denn Ihre Gnädige?

B. Baronin Ahlberg. Wir sind eben auf der Rückreise nach Liefland begriffen, kommen jetzt aus dem Carlsbad' und ver-

weilen seit einigen Tagen hier bei der Frau von Tuning, einer Verwandten. Die Baronin fuhr eben aus, ließ hier vor Ihrer Wohnung halten, die ich bereits erfragen mußte und befahl mir zu hören, ob Ihnen die Einladung für morgen genehm sey?

M. Eine Liefländerin? Freifrau? Wohl jung und schön?

B. Das müßte ich lügen. Doch seelengut.

M. Und was sie von mir wollen mag?

B. Das errathe ich. Sie hat Ihnen ja gestern ohne ihr Verschulden, unfern des Buttergartens einen schmerzlichen Verlust zugezogen und wird nun persönlich das empfundene Bedauern versichern und den Unfall nach Kräften wieder ausgleichen wollen. An Ihrer Statt, Herr Mannholm, würde ich wenigstens jetzt zu dem

Wagen hinab gehn, mein Compliment machen und persönlich zu= oder absagen.

Der beßte Rath! fiel jener ein, denn die zartsinnige Beachtung der Dame that ihm wohl und er konnte da nach des Diener's Rathe die Trübsal abwenden, sich im lästigen Feierkleide verblüfft und preßhaft, unter steinfremden Vornehmen gehaben, Worte setzen und sein Naturell verleugnen zu müssen.

Der Grund der Einladung war folgender.

Die Baronin fuhr gestern mit ihren hiesigen Nichten nach der erwähnten Meyerei, die auch Mannholm der dortigen, trinkbaren Milch wegen, am Feierabende gewöhnlich besuchte. Als nun ihr Wagen ihn hart vor dem Gartenthore einholte, gerieth sein Hector, der kunstreiche, werthe, vielgetreue Pudel, ein Nachlaß des seligen

Vaters, unter die springenden, plötzlich dem Eingange zugewandten Pferde, ward niedergetreten und überfahren. Das gellende Geschrei des Zerquetschten erschreckte die Damen und durchdrang sein Herz. Jene betraten das Gartenhaus und sahen hier den Herrn des Verunglückten, verstört und wehklagend, neben dem blutbedeckten Thiere — sahen ein kleines, ihm aus dem Hofe entgegen hüpfendes Mädchen, das bei dem Anblicke laut aufschrie und sich neben dem Sterbenden hinwarf — sahen, wie ihm Beide nun liebkos'ten und mit Thränen bedeckten. Dann zog der Leidtragende das Kind an die Brust, das ihn jammernd umhals'te; die goldnen, fliegenden Locken der Kleinen verhüllten sein Antlitz.

Diese Scene verkümmerte Jenen die Lustfahrt; sie kehrten, um dem Bekränkten auszuweichen, auf einem Seitenwege, zu

Fuß heim und der leidige Vorgang blieb der Text des Gespräches. Die beiden Fräulein Tuning, deren Bruder ebenfalls Student und Mannholm's Freund war, hatten ihn erkannt, sie priesen sein Lob, erklärten ihn, gleich der Madam Cytisus, für ein Musterbild und berathschlagten nun, von der tieffühlenden, schmerzlich bewegten Tante veranlaßt, was etwa zu thun sey, um dem Armen das herbe, sichtbare Leid vergessen zu machen — ihm eine erheiternde Entschädigung zuzuwenden.

Theone sprach: Man kann hier, für Geld, sehr schöne und wohldressirte Hunde haben, doch hing an jenem augenscheinlich sein Herz; der Fremdling kann den Liebling nicht ersetzen.

Selbst unser Anblick wird ihn künftig verwunden, fiel Alwine ein: darum muß Ihm der Bruder, vor allem, von unserem

innigen Bedauern sagen, muß erforschen, was er etwa liebt, entbehrt, besitzen möchte; denn der gute Mensch ist arm und es finden sich dann Mittel, ihn auf eine zarte und sinnige Weise zu erfreuen. Der Baronin Tochter aber, die holdselige Blüthenknospe, sagte kein Wort; sie weinte wehmuthvoll und verstohlen unter dem Schleier.

Mannholm eilte vorhin an den Wagen hinab, er äußerte sich in verbindlichen Worten und Frau von Ahlberg sah mit Wohlgefallen den jungen Mann, den jene Spazierfahrt um seinen anhänglichsten Freund und somit um den Schlaf der vorigen Nacht brachte, dessen edle Form und Bildung ihr zudem den verlorenen Gatten in den wonniglichen Tagen der Jugendzeit versinnlichten. Ich bedarf der Entschuldigung, erwiederte sie mit dem Silberlaute einer wohlthuenden, ihr treugebliebenen Stimme: ich

fühlte mich daher zur freundlichen Handreichung berechtigt und Ihr Erscheinen veranlaßt einen Vorschlag zur Güte. Wir fahren eben, den schönen Morgen zu genießen, ein wenig in's Freie, dieser Platz ist leer und der Begleiter würde willkommen seyn.

Mannholm saß ihr, dem Winke gehorsam, im folgenden Augenblicke gegenüber, bemerkte jetzt erst die Nachbarin der Gütigen, faßte das liebliche Fräulein in die Augen und beide sahen nach dieser plötzlichen Begegnung der leuchtenden Herzensspiegel, blitzschnell abwärts.

Meine Tochter! sprach die Baronin und ging dann, im Geiste der weiblichen Zärtlichkeit, zu der Schilderung des einzigen, hoffnungvollen, Ihm, der Versicherung nach, auffallend ähnlich scheinenden Sohnes über, der, in der Heimath zurückgeblieben, ihrer Rückkehr mit Sehnsucht entgegensehe. —

Mannholm erklärte dieß Begehren bei dem Besitze einer solchen Mutter und Schwester, für gerecht und natürlich.

Wäre ich die Ihrige, fuhr jene fort: so würde mich jetzt nicht die Wahl und Wendung des Ausdruckes ängsten, der Ihnen den Grund meiner Näherung bezeichnen soll. Liebes Kind, würde ich sagen: wir haben Dir gestern zufällig, bitteres Leid zugefügt, das ich zu meiner Beruhigung vergüten muß. Liegt Dir an dieser und willst Du mich froh wissen, so sprich einen Wunsch aus und ehre, tröste, verpflichte die Mutter durch kindliche Folgsamkeit und Gewährung.

Die Mahnung an den armen Hector, diese rührende Güte und das zärtliche in den Augen des Fräuleins glänzende Beileid, füllten die seinigen plötzlich mit Thränen. Er erglühete, verbarg das Gesicht in der

Hand und sagte endlich, die Wallung des tiefen Wehgefühles bezwingend:

Vor Männern würde ich mich dieser Schwäche schämen, doch Ihr Geschlecht würdigt und ehrt die Rechte des Herzens. Mir fällt zudem ein Mittel bei, dem edeln Willen des Ihrigen und dieser Huld genug zu thun. Mein lieber, vieljähriger Gespiele ist dahin, doch habe ich noch einen Liebling, der ihn, gleich mir betrauert und vermissen wird. Die kleine Pflegetochter der Pachterin jenes Vorwerkes, welche ihr der Himmel neben den drei leiblichen zutheilte.

Die Baronin sprach sofort, erheitert und bewegt: Gewiß dasselbe goldlockige Kind, welches Ihnen gestern — da verstummte sie, um nicht die schmerzliche Erinnerung von neuem in ihm anzuregen.

Dasselbe! fiel er mit wankender Stimme ein. Des Mädchens Pflegmutter ist fromm

und gutartig, doch mittellos; ich habe, im Frühlinge, mehrere Wochen lang, eines Brustübels wegen, an diesem Milchquelle gewaltet und die Kleine ward da meine Schäferin.

B. Wie kam das Kind zu jenen Leutchen?

E. Vor etwa vier Jahren tritt dort des Abends eine Dienstmagd ein, bittet um die Vergünstigung, den Korb ein wenig absetzen und ausruhen zu dürfen und sagt: sie trage Studentengut nach der Stadt; des Predigers Sohn aus einem genannten Dorfe kehre, wegen des Ablaufes der Ferien, auf die Hochschule zurück, sie aber diene auf der Pfarre und werde, wie gewöhnlich, zum Packesel gemißbraucht. Der Pachter und seine Frau bieten ihr Milch und Brot; doch sie ist vorgeblich unpaß, will daher von der nöthigen, im Korbe aufge-

hobenen Arznei Gebrauch machen, kehrt in den Hausraum zurück, wo er abgesetzt ward und verschwindet. Der Korb blieb zurück, das Studentengut bestand aus einem höchstens halbjährigen, schlafenden Kinde und der genannte Pfarrherr, nach welchem sich jene sofort erkundigten, ist ein alter, feindseliger Hagestolz, der weder selbst studirt noch studiren läßt, auf dem unsaubern Kartenblatte aber, das unter dem Kissen lag, stand, kaum lesbar geschrieben: „Sie heißt Lotte.“

Lotte? wie ich! rief das Fräulein, zu der Mutter gewandt, und erröthete, wie Mannholm vorhin, bis zur Stirn, als er hinzusetzte: Dieß Lottchen hat mich innig lieb; auch ich trage es im Herzen und sprach ich daheim zu dem Hector: Wo ist Lottchen? so sprang er auf, er suchte, bellte, bat, umkreis'te die Thür und wollte zu ihr,

und mich beschlich dasselbe Verlangen, wenn Arbeit oder Unwetter den Zuspruch verhinderten.

Die Baronin sagte darauf mit Traulichkeit: Sie denken mir unfehlbar nun das Ehrenamt zu, des Mädchens Schutzpatronin zu werden?

Er nickte lächelnd.

Und sind brav genug, sich auch dieses theuern Herzblättchens begeben zu wollen?

Weil ich es geborgen und glücklich sehen möchte. Wahre Liebe will nur die Wohlfahrt der Geliebten und das harm- und arglose Lamm wird sie an diesem Herzen finden, das sich mir eben als ein wahrhaft mütterliches kund that. Meine hiesige Laufbahn ist des nächsten geendet; ich muß ja ohnehin das liebliche Kind verlassen und noch manche Lebensblume werde ich mir

aneignen und sie verlieren, „denn keine bleibt von allen, welche kamen."

Dem widerspreche ich, fiel sie ein: es gibt auch dauernde, die des Menschen Haupt und Leben bis zum Grabe schmücken, die das Grab verklären und jenseit zum Lichtscheine werden um seine Schläfe. Sie führt Ihr Herz und Sinn zu diesen unvergänglichen.

Ein Blick der Jungfrau bestätigte wohlthuend die Bemerkung; da hielt der Wagen vor einem zierlichen Gebäude still und diese sprach, leis' seufzend: Hier muß ich scheiden! — Es war das Gartenhaus der Tante Tuning, ihre beiden, uns gestern bekannt gewordenen Töchter eilten freudig herbei, sie zu empfangen; dem Studenten ward zum Lebewohl ein zweiter Blick, den er jenen flüchtigen Blumen der Gegenwart anreihete und sein Herz klopfte, als er nun auf

der Mutter Geheiß, von dem verlassenen, lebenswarmen Platze der Huldin Besitz nahm.

Die Pferde zogen wieder an und jene äußerte sich jetzt über den eigentlichen Zweck ihres Hierseyns, den er durch Rath und That befördern möge. Ich suchte, sprach sie: ein seltenes Gut, das indeß von meinen Landsleuten oft genug und vorzugweise auf dieser Hochschule gefunden ward. Einen sogenannten Hofmeister für meinen Sohn — einen sittlichen, gebildeten Bildner, den er achten und lieben, der sich in das Verhältniß des Freundes zu ihm stellen könne und zudem noch jugendlich genug ist, um vielleicht als Wahlverwandter zu erscheinen.

Wie Sie mir vorhin gegenüber saßen, fuhr die Baronin, seine Hand ergreifend, fort: wie ich in Ihren Zügen und Aeußerungen die stille Bestätigung der vernommenen

trefflichen Zeugnisse fand, fiel mir bei, daß uns der Zufall wohl in Ihnen den Erwünschten zuweise. Wie wäre es, wenn Sie diesen Gedanken verwirklichten? — Ueberlassen Lottchens Pflegeältern mir die Kleine, so begleitet sie uns; ihr würde dann der herbe Schmerz, das Leid der ersten Trennung erspart, sie blühte unter dem Zuthun ihres Freundes auf und Ihnen wüchse, in diesem verdienstlichen Bemühen, eine jener unverwelklichen Blumen zu. Meines Sohnes Herz und Gemüth, seine Neigungen und Anlagen sichern den Führer überdieß vor Täuschung und Reue, auch fühlt sich Eduard weder für den Staatsdienst noch zum Hof- und Weltmanne geeignet. Er will und soll, als künftiger Landwirth, nach dem Verlaufe einer belehrenden, seine Bildung vollendenden Reise, in der Mitte der Unterthanen leben, den Segen der Unabhängig-

keit genießen, Gutes und Heilsames über die Seinen verbreiten, um dieselben ihm gewordenen Gaben zu verdienen. Sie würden ihm dann auch im Laufe jenes Ausfluges zur Seite bleiben und es ginge späterhin aus dem gelungenen, für immer verpflichteten Zöglinge, um so gewisser ein dankbarer, Ihre Zukunft sichernder Vergelter hervor, da uns der Himmel, wie gesagt, neben dem freudigsten Willen auch die Mittel verliehen hat, wesentliche Opfer und Dienste nach Würden zu belohnen.

Die Baronin äußerte sich hierauf über die Pflichten seines Berufes und die Gegenstände des Unterrichtes, denen sich Mannholm allerdings gewachsen fühlte; sie schilderte die freundliche Lage des Landsitzes, die guten Nachbarn, die zahlreichen Genüsse des dortigen geselligen Lebens, die angenehmen, ehrenhaften Verhältnisse, deren

sich in ihrem Vaterlande ein gebildeter, sittlicher Mann, ohne Rücksicht auf Stand und Herkunft, zu erfreuen habe und schloß leis' seufzend mit der Frage, ob ihm vielleicht höhere Pflichten, zärtere Bande, bessere Aussichten, oder der heimische Sinn die Gewährung ihres innigen Wunsches versagten?

Gnädige Frau, erwiederte er in sichtlicher Bedrängniß: Sie zeigten mir da gleichsam ein Himmelreich, neben dem die bevorstehende Dornenbahn des Armen und Gönnerlosen nur um so mühseliger und dunkler erscheint. Meine guten Aeltern ruhen im Grabe, ich habe eine kränkelnde, mir innig anhängende Schwester, die das tägliche Brot durch rastlosen Fleiß erwerben muß, einen wackern Rechtsgelehrten zum Oheim, der mich bis jetzt unterstützte und nach der Rückkehr zum Sachwalter bilden

wird. Bei diesem völligen Mangel an äußerer Begünstigung, bei der früh erwachten Sehnsucht nach dem höchsten Gute des Lebens und bei allzu reizbaren Sinnen mußte ich vor allem die Liebe fliehen. Mein Herz ist frei, doch seine Schwäche dürfte mich vielleicht bald genug übermannen, verblenden und mich endlich zum Verbrecher gegen die heiligste Pflicht machen, denn Ihre Tochter ist ein Engel! Schon die lange Reise würde Gefahr drohen und wie könnte ich dort täglich um sie, mit ihr seyn, ohne von dem Zauber dieser Anmuth durchdrungen und entflammt zu werden. Himmlischer Vater! dachte ich, während Ihre freundselige Güte meine Zukunft ausschmückte: führe mich nicht in Versuchung! und Kraft von Oben erleichtert mir jetzt fühlbar das Verzichten.

Halt! rief es draußen: arrête! halte

là! Ein kahlköpfiger, alternder Stutzer, der seinen lockenreichen Haarschmuck in der einen, köstliche Shawls, Sonnenschirme und Strickbeutel in der andern Hand trug, trat an den Wagen und sagte keuchend:

Ich bin der und der, gnädige Unbekannte! und deshalb sammt den Meinigen, ein Gegenstand für den Antheil der Notabeln. Wir fuhren aus, um den neuen, gestern erst von Brüssel eingetroffenen Wagen zu versuchen, wir fuhren nach meiner Frauen Weise, ventre à terre, und plötzlich springt die eiserne Achse, er fällt; mamie zerschlägt sich die Nase, ihr Schwesterchen verstaucht den Fuß, mir schnellt ein Stoß die treffliche Pariser Tour vom Kopfe. Sie werden es sich höchst wahrscheinlich zum Vergnügen machen, uns Verunglückte nach der Stadt und in mein Haus zu bringen. Wen habe ich die Ehre deshalb zu begrüßen?

Die Freifrau nannte sich und versicherte ihn ihrer Willfährigkeit; Mannholm sprang herab und dem Wagen voran, um jene Damen herbeizuführen. Er traf fürerst auf des Kahlkopfs Gemahlin, welche trotz der beschundenen Nase herzhaft daher schritt, den gehörnten Kutscher und den Brüsseler Gaudieb laut eifernd verwünschte und eilte vorüber, um sich der gelähmten, im hohen Unkraute sitzenden Jungfrau zu erbarmen. Sie war ihm bekannt, war ein Sinnbild der Putzsucht und der Hoffahrt, war spröder als Glas und fast eben so durchsichtig, hielt das verstauchte Grasmücken-Füßchen in der Linken und schrie gleich einer Pickelpfeife, als er plötzlich hinter den Büschen hervortrat. Mannholm dagegen äußerte sich mild wie Seladon, erzählte, daß der Herr Schwager für sie gesorgt habe, daß der Wagen der Frau von Ahlberg ihrer harre

und er gesandt und bereit sey, die Beschädigte auf seinen Armen dahin zu tragen.

Das Fräulein verwarf mit Grauen diesen wohlgemeinten, ihre überfeine Zucht verletzenden Liebesdienst, verbat sich schnöde Zudringlichkeit und winkte fürerst mit dem Tuche, dann mit Hülfe des gewaltigen Federhutes, doch ganz vergebens, dem übersichtigen, fernen Elisa. Ihm aber entging die Geduld. Machen Sie doch keine Mäuse! rief er, die Krähende blitzschnell auf den Arm versetzend, tänzelte nun, wie er mit Lottchen zu thun pflegte, unter Trallala und Hopsasa an den Wagen, schob sie auf den Rücksitz, küßte die erfaßte Hand der Baronin und schritt dann, gedankenvoll, querfeldein. — Siehe, da öffnete sich, eben als ihn der Zufall an den äußern Mauern vorüberführte, das Hinterpförtchen eines Gartens und Charlotte und ihr Mühmchen

traten heraus, denn sie wollten im Aehrenfelde Cyanen zum Tafelschmucke suchen und Mannholm war bisher der Stoff ihrer traulichen Mittheilung gewesen. Und wie im Wagen, begegneten jetzt seine Augen den ihrigen und beider Wangen bedeckte wiederum die Gluth des heimlichsten Gefühles; er neigte sich tief und eilte vorüber.

Mannholm's Wirth war der Kaufmann Thaler; er handelte mit Apotheker-Waaren. Seine Hausgenossinn, die Witwe Cytisus, machte eben der Tochter des letztern einen Morgenbesuch und sagte, nach den ersten Begrüßungen: Nun liebes, süßes Emmelinchen, haben Sie es denn gesehen?

Nichts, goldne Frau, entgegnete diese: nichts habe ich gesehen — war im Gewölbe, mußte Briefe copiren und dem Vater zur

Hand gehen, denn unser Lehrbursche hat das Rötheln. Was gab es denn?

Skandale, Herzenkind! Unglaubliches! Es fuhr ein Stadtwagen vor. Ein zierlicher Bedienter springt herab, in's Haus: ich denke: wem gilt das? Will mich etwa die Generalin zur Spazierfahrt abhohlen? Schuldigkeit wär' es, da wir selbander in die Schule, in die Tanzstunde, selbst zur Confirmation gingen — aber die Pfauhenne! Gott behüte! Die Sendung galt, mit einem Worte, dem oben — dem Bewußten! Ich sehe aus dem Fenster, sehe das Kniestück einer Dame, oder einer „Mit Respekt zu sagen," die so frech ist, am hellen Gottes-Mittage bei Studenten vorzufahren und der es zu meinem Erschrecken gelungen seyn muß, auch diesen Sittenspiegel zu verführen.

Nicht möglich! rief Emmelinchen aus und entsetzte sich ebenfalls.

E. Verführt, auf's allerwenigste! Mich dauerte das reine Blut, aber von nun an dauert mich Keiner mehr. Genug, er stürzt nach wenigen Minuten an den Wagen hinab, er neigt, er beugt, er geberdet sich, als ob sogar ein großes Glück in der Schmach zu finden sey, springt wie ein Gemsbock auf den Rücksitz und fort fahren sie.

Jetzt trat der Markthelfer ein. Hinab, Mamsell! Sie sollen verkaufen helfen, Papa befiehlt's! Also sprach der Eilige und wollte zurückkehren, die Feldpredigerin aber hemmte seinen Flug, sie wisperte liebselig: Nur auf ein Wort, lieber Basilides; Bemerkten Sie den gelben Wagen, der vorhin unsern Hausgenossen abholte?

E. Ja wohl, Madamchen! die Pferde gleichfalls. Ein's hat den Spath.

S. Und sahen auch das Frauenzimmer?
Er nickte bejahend.

War es jung? war es schön? setzte Lina hinzu.

Nichts weniger! versicherte der ehrliche Kauz. Weder ein's noch das and're. Es war so ein Werkchen wie die Frau Magisterin.

Höchst angenehm also? sprach Emmeline. Der Grobian! dachte Aurelie und das Kleeblatt stob nun plötzlich aus einander, denn aus der Tiefe rief der Papa mit schallender Stimme: Soll ich Euch holen? Doch versöhnte jene die tröstliche Berichtigung ihres Argwohns mit der Rohheit des ungerechten Basilides.

Im Thore traf der heimkehrende Mannholm auf einen Mitbruder im Apoll, der bereits losgesprochen war, aber von Mani=

chäern festgehalten, noch im Orte waltete oder auflag. Derselbe galt für einen trefflichen, in alle Fächer passenden Kopf; für einen großen Musiker, tüchtigen Feldmesser, kühnen Reiter, gewandten Fechter und gesuchten Vorstand bei Scherz und Ernste. Er hatte sich Jenem fortwährend zugeneigt und ihn selbst eines Tages höchst wesentlich verpflichtet, während ihn Mannholm aus trifftigen Gründen mied und entfernt hielt.

Glücksvogel! sagte Pessus: der mit der Dame Ahlberg und ihrer göttlichen Tochter spazieren fährt, Fuß an Fuß, Auge gegen Auge mit dieser; sie waren Beide dergestalt in das Anschauen ihres Hylas versunken, daß mein tiefer Kratzfuß unbeachtet und unerwiedert blieb. — Die kennst Du? fragte Mannholm befremdet.

P. Und speis'te vorgestern zu Abend

mit ihnen bei einem hohen Patrone, der ihre Bekanntschaft im Carlsbade machte. Die Ahlberg sucht einen Hofmeister für den einzigen Sohn, hat meinen Gönner deßhalb um Rath und Empfehlung angesprochen und dieser denkt, ich sey der rechte Mann und ladet mich ein, um ihnen wenigstens meine Form und Gestalt sehen zu lassen. Nun wird aber bekanntlich die Wahl des Geschlechtes fast durchaus von dem Gesichtsinne bestimmt und kamst Du vielleicht auch in Vorschlag, so falle ich schon aus diesem Grunde durch, ob die Stelle gleich, von Rechts wegen, einem Theologo geziemt und hörte sie mich predigen, wer weiß was geschähe!

M. Sie würden, fürchte ich, an Faust's Gefährten denken müssen.

Der scheine ich nur, fiel jener ein: gleich manchem Kauze, den die seltsame

Laune treibt, für schlimmer zu gelten als er ist. Jetzt aber schenke mir reinen Wein ein: bist Du im Vorschlage?

M. Wird mir ein Antrag, so lehne ich ihn ab.

P. Auf's Wort?

M. Ab! das reicht hin!

P. Mich, Beßter! lacht, nach allem, was ich höre und sehe, die Stelle an. Frau von Ahlberg vergöttert ihr Nesthäkchen, also gab es eine Frauen-Erziehung; man geht nun in denselben Geist der Unkraft ein, wird somit der Alten Liebling und ein Mann nach des Muttersöhnchens Wunsch' und Belieben. Der junge Herr liebt die Jagd; ich ziehe mit, ich schieße fehl, ich preise sein Geschick und Glück wenn er trifft und lasse, mich auslachen. Noch sah er kein Rappier, will aber, nöthiger Bewegung halber, fechten lernen — auch wird ihm das Rei-

ten schwer; in beiden Fächern soll er mich loben. Beiher treiben wir dann einen Classiker und als englischer und französischer Sprachlehrer ward ich schon hier gesucht. Hat er auch Spielgeist, wohl mir abermals! das Lehrgeld versteht sich. Sieht nun die Mutter, gleich dem Söhnlein, einen Schatz in mir, habe ich ihr Herz und ihr Vertrauen gekapert, die Alte am Leinchen und die Junge umstrickt, so wird zur Hauptsache vorgeschritten. Der Geist des Landlebens ist an und für sich schon ein trefflicher Kuppler und Regisseur der Schäferspiele. Er kirrt und paart, er sorgt für Behelfe und Winkellauben, öffnet Fenster und Herzen und macht mich, mit Aphroditens Hülfe, zum Schwiegersohne der Freifrau von Ahlberg. Ich setzte deßhalb gestern mein Licht mit der gehörigen Umsicht auf den Scheffel, ich ließ mich

als ein züchtiger, gerechter und gottseliger Magister, von Gellert's oder Mosheim's Schrot und Korne vernehmen, den jedoch der Zeitgeist genöthigt und befähigt habe, auch in den ritterlichen Künsten ein Uebriges zu thun und hoffe nun von dem Mäzene zu vernehmen, ob die Gnädige meinen Werth erkennt und sich des Kleinods versichern wolle?

Ein Leichenzug trennte sie jetzt für den Augenblick und Mannholm benutzte das Gedränge, ihm zu entrinnen, denn Pessus schien berauscht, er glühte, schwankte selbst zuweilen, hatte unfehlbar auf die Gesundheit seiner künftigen Prinzipalin getrunken und der Wein den innern Menschen zur Sprache gebracht.

Hätte er der Baronin gefallen, tröstete sich Mannholm: wäre es dem Heillosen gelungen, die edle, aber täuschbare Frau

zu bethören, so würde mir heute nicht der=
selbe Antrag geworden seyn. Wie aber,
wenn meine Versagung sie bei ihrer Eile,
ihrer Unbefangenheit, ihrem Glauben an
die sittliche Güte des Nächsten zu der
schrecklichen Wahl bestimmen sollte? Die
rohe Form und das welke Aussehen dieses
Wüstlings werden vielleicht sogar als
Empfehlung gelten, seitdem ich ihren Blick
auf Charlottens Liebreiz und die Gefahr
eines nähernden Verhältnisses lenkte. —
Als mich Gefälligkeit und Rücksicht vor
Jahr und Tagen zur Theilnahme an jenem
Trinkgelage nöthigten, als da zwei toll und
voll Gewordene Händel an mir suchten,
ward Pessus, unaufgefordert, mein Kampf=
gehülfe, setzte beiständig das Leben ein,
wies einen Stoß ab, der schon die Brust
traf und mir das Herz durchbohrt haben
würde. Wer sagt mir nun, ob Dankbar=

keit die höchste Pflicht, ihr Gegentheil Verbrechen, Fehler oder Beruf sey, wenn es die Rettung tugendhafter Menschen aus der Hand des Verderbers gilt? Darf ich ihn verleugnen, wenn die Baronin nach dem Gehalte des Empfohlenen fragt, mich zur Erkundigung auffodert: — oder soll ich sie schonunglos, der Wahrheit treu, mit dem greulichen Wesen und Entwurfe meines Retters bekannt machen und damit vielleicht die letzte, ihm vom Glücke gebotene Hülfe entfernen und vernichten? — Noch Eins, Brüderchen! erscholl es jetzt hinter ihm, denn Pessus hatte den Entwichenen verfolgt und eingeholt: ich mußte, um der liefländischen Dame würdig und wohlgeschickt unter die Augen zu treten, den alten, cynischen Adam mit Schuhen und Strümpfen und einem neuen Halstuche aufputzen; hilf mir doch mit fünf Thalern

aus. Ein tüchtiges Handgeld wird dort natürlich ausbedungen und die Kleinigkeit dann ohne Zögern und mit gebührendem Danke erstattet.

Mannholm war eben fast ärmer als je, doch lös'te der verletzende Eindruck dieser überraschenden Wiederkehr des Verhaßten, plötzlich den gordischen Knoten seiner Skrupel. Ich schicke bei der Heimkehr das Verlangte, sagte er: aber auf jenes Handgeld zähle nicht, denn sollte Dich die Wahl der Baronin treffen, so gebietet mir eine heilige Pflicht, die Getäuschte mit Deinem Sinne und Willen bekannt zu machen.

Spaßvogel! rief Pessus zwischen Grimm und Erschrecken: ich will nicht fürchten, daß Du die losen Worte für Ernst nahmst und fordere Dich in diesem Fall auf Tod und Leben.

Immerhin! erwiederte jener, eilte fort und traf in der Hausthür so heftig auf die eben heraus schwebende Witwe Cytisus, daß sie, wie vorhin das lahme Fräulein auf der Heerstraße, laut aufschrie, doch minder schroff als jenes, vor Schreck in seine Arme sinken wollte und als sich diese weder öffneten noch krümmten, ein nahes Waarenfaß zum Stützpunkte erkor. Die leere, frei liegende Tonne bewegte sich jedoch sofort, zu Folge dieser Anneigung, nach sphärischen Gesetzen und Mannholm mußte nun ein Uebriges thun, die Schwankende nicht kopfüber fallen zu sehn, sie ergreifen und halten.

Ich kann vergelten, junger Mann! sagte Aurelie, als ihr Gleichgewicht hergestellt war, mit halbem, geheimnißvollen Blick und Tone. Sie wissen hoffentlich um mein Verhältniß zu dem mächtigen

Schwager, wissen, wie hoch er mich hält, wie unentbehrlich ihm mein Umgang ward? Schwerlich ahnet Ihnen indeß, fuhr sie fort und drückte die Hand auf Mannholm's Lippen: aber schweige Du rosiger Mund! daß ich ihm Fragen entlockte, die einem Gewißen, seinerseits in dem nahen Examen bevorstehn. Quid est actio? Emarcipan — wie heißt es doch? und leuteratet. — Jener sah sie verwundert an, beugte sich verschüchtert und lief treppenan.

Emmeline, die eben im Vorsaale das gute Porzellan aus dem Schranke nahm, hörte Mannholms Tritt, sie sah sich um und nickte gütig. Er wollte dem ehrbaren, gemüthlichen Mädchen wohl, dem überdieß das hellblonde, von der Natur in hundert Ringlein gelockte Haar, einen zwar seltsamen, ihm aber zusagenden Schmuck ver=

lich und ihr Verhältniß glich, zu Folge seines vierjährigen Hierseyns, bei fast täglichem Zusammentreffen, einem geschwisterlichen. Mannholm verweilte bei derselben und sagte ernstlich besorgt:

Liebe Lina, mir ist leid um die Magisterin. Sie traf eben in der Hausthür, ob zufällig oder absichtlich, weiß der Himmel, aber gewaltsam an meine Brust, wollte zu Folge des raschen Impulses ohnmächtig werden und warf dann mit wunderlichen Fragen um sich, die mir ihr Schwager im Examen zudenken und ihr mitgetheilt haben soll. Das Alles thut und äussert wohl keine Besonnene.

O, doch vielleicht, versetzte Emmeline: denn dieses Treiben der Bedauernswerthen entspringt ja aus Gründen, die vorzüglich Ihre Nachsicht verdienen. Sind Sie doch auch plötzlich zum Räthsel vor meinen

Augen geworden; zum Endymion, bei dem Diana halten läßt, d e aber, gütiger als jener, mit ihr fortfährt. Aurelie sah zum Glücke nur eine Matrone in dem Wagen, unser Mädchen versichert aber, es habe sich neben dieser ein wunderschönes Fräulein in die Ecke gedrückt. Was soll man denken?

E. Das Beßte, Lina!

S. So muß ich den Zusammenhang erfahren. Nicht wahr? Ja, gutes Freundchen! Bitte! bitte!

E. Schweige du rosiger Mund! sprach vorhin die Cytisus und drückte mir den Daumen auf's Maul, also ist es versiegelt. Hier aber sieht es aus, als stände ein Traktament bevor.

Ein winziges, für morgen — erwiederte sie, die kränkende Weigerung verschmerzend: es kommt ein Gast oder zwei;

denn geht es nach meinem Sinne, so werden Sie ebenfalls gebeten. Theils möchte ich gern zu Ihrer Beschämung Böses mit Gutem vergelten, theils liegt mir viel daran, Sie mit jenem Gaste bekannt werden zu sehen.

E. So ist er bereits ein Gegenstand Ihres näheren Antheiles?

S. Ich kenne ihn nicht, erblickte ihn nie; ich weiß nur so viel, daß er ein Junggesell und Wirthschaft-Verwalter, drei und dreißig und dreiviertel Jahre alt, stattlichen Wuchses, gewöhnlichen Aussehens, wohlhabend und von der Umgebung geachtet ist — daß er, Gott Lob! nicht Taback schnupft, sein eigenes Haar trägt und um mich freien will. Ein Geheimniß, lieber Mannholm, um das, außer ihm und mir und seiner Mittlerin, der Tante Herzler, noch kein sterblicher Mensch weiß und viel-

leicht, der Fall ist mindestens denkbar! niemals wissen wird. Schweig' also, du rosiger Mund! setzte Emmeline hinzu und drückte ihm ebenfalls ihr Däumchen auf die Lippen.

Mannholm küßte es und sprach: So steht Ihnen also morgen ein Haupttag bevor und Ihr Gleichmuth, Lina, nimmt mich Wunder — er mißfällt mir sogar, denn mich würden an Ihrer Stelle, bei dem Gedanken an diesen Wendepunkt des Lebens — an mein Schicksal, das in dem Freier über die Schwelle tritt, Furcht und Hoffnung — Wehmuth und Erwartung ängsten.

Emmeline lächelte plötzlich durch Thränen und sagte, aufathmend: Angst und Betrachtung sind bereits vorüber und diesen folgen in der Regel Ergebung und Entschlossenheit. Heirathen möchte ich; er=

stens dem Vater zu Liebe, der nicht vermögend ist, und den die Brüder schweres Geld kosten — zweitens, weil das häusliche Glück gewiß des Lebens Höchstes ist und mir zu seiner Würdigung weder Sinn noch Gemüth fehlen. Allein ich darf nicht wählig seyn und weder Rang noch Reichthum, weder einen schönen oder großen Geist, noch einen Mann von Ihrem Gepräge begehren und bitte Gott, seitdem ich von dem ehrlichen Landwirth' und seiner Absicht weiß, so oft ich an ihn denke, still doch inbrünstig, daß er mir und ich ihm gefallen möge. Für seines Herzens Werth verbürgt sich die lebenskluge Tante und im Bezug auf die Gattin ist das des Mannes beßte Mitgift.

Ja wohl die beßte! sagte der Freund, still bewegt, bot ihr die Hand und auch seine Augen wurden naß. Sie gutes Kin-

chen sind bisher mein Genius gewesen; welche Unzahl schuldloser Freuden, anziehender Mittheilungen, ergötzlicher Stunden danke ich diesem werthen Verhältniß' und wie stärkte mich, mitten unter Mühen des Werkeltages, der Gedanke an den Abend, wo ich gleichsam den eigenen Hausaltar fand und meinen Platz an ihrem Flügel, an Ihrer Seite —

Und ohne je dieß Vorrecht zu mißbrauchen! setzte sie weinend hinzu. Eins war und blieb des Andern Engel — o goldne Zeit! nie kann ich dieser je vergessen. — Jetzt ward Ulrike, die grämliche Dienstmagd, in der Nähe laut und Mannhelm schlich, verdüstert, in sein Zimmer.

Die Sonne war eben aufgegangen, als ein einspänniges Wäglein am Stadtthore hielt und der Thorschreiber gähnend herbei

trat. Sie kennen mich ja, sagte der Eintreffende: ich bin Kornhalm, burggräflicher Wirthschaft-Beamteter in Taubenburg, werde bei Madam Herzler hinter der Pferdeschwemme abtreten und habe nichts als ein Fäßchen mit sauern Gurken bei mir, das der Frau Liebste zugedacht ist.

Allzugütig! erwiederte jener, die Gabe in Empfang nehmend: zwar fehlt es meiner Alten ohnehin nicht an Sauerstoffe, doch der eine wird unfehlbar den andern zersetzen und Ihren Eingang segne Gott! — Amen! dachte Kornhalm, von dem Wunsch' angesprochen: der Herr wende mir das Herz der Süßen und Jugendlichen zu!

Basilides, der Markthelfer, fegte gleichzeitig auf erhaltenen Befehl, den Platz vor der Hausthür, damit der erwartete Kornhalm, außen wie innen, alles nett

und blank finden und seinen Fuß nicht an ein Sandkorn stoßen möge. Was Die nur wollen mag? dachte er, auf den Besen gestützt, denn jene steinfremde Dame, welche gestern hier vorfuhr und den Studenten mit sich nahm, rollte jetzt in demselben, doch mit vier Postpferden bespannten Wagen herbei, ließ wiederum vor der Thür halten und der Bediente rief, vom hohen Bocke herab: Gehört Ihr in's Haus, guter Freund! so holt doch gleich den Herrn Mannholm herunter. Aber rasch!

Holt ihn nur selber! brummte der Ungute, von dem Ihr und dem herrischen Geheiße geärgert, als ihm ein Zweigroschenstück an die Mütze flog, das seinen Stolz und Trotz in gefällige Dienstfertigkeit verkehrte. Während nun derselbe den schlafenden Musensohn aufrüttelte, steckte Rieck-

chen, seines Brotherrn Dienstmagd, ihr Bärenhaupt neugierig aus dem letzten Fenster des ersten Stockes und Fieckchen, die Nymphe der saphischen Cytisus, das niedliche, mit Wickeln bedeckte Affenköpfchen aus dem ersten Fenster des zweiten. Sie erkannten den Wagen, der schon gestern ein Gegenstand des gemeinsamen Nachdenkens ward, sie sahen, bald darauf den schnöden Verschmäher ihrer Anneigung im Flausrocke aus dem Hause an die Wagenthür eilen, sie horchten nun vergebens gleichzeitig auf, da die lebhafte Unterhaltung französisch geführt ward und jede eilte dann, die Wiederkehr der merkwürdigen Erscheinung zu verkünden, an das Bett ihrer Herrschaft. Die Frau Feldpredigerin sprach eben, sichtlich ereifert, im Traume, denn sie stand, für ihren Günstling eingetreten, vor den Examinatoren und

ward von dem lieblosen Schwager geängstet, der sie, wie neulich, anfuhr und die actio und die leuteratio definirt hören wollte.

Auch Sophie fand ihre schlummernde Mamsell in schweren Träumen. Emmelinchen weinte, wie Kinder im Schlafe thun, da der zusprechende Freier ihr viel anders als dem Thorschreiber, ja, fast als eine jener sauern Gurken erschien und Tante Herzler denselben also fälschlicher Weise in's Schöne gemahlt, ihm unverantwortlich geschmeichelt hatte. Er umschwebte sie im unsaubern Bauernpelze, mit einem Zaunpfahl in der Hand und sein Gesicht glich dem alten, beschmitzten Contrefey des höchstseligen, aber grundhäßlichen Landesvaters, welcher jetzt am Küchenfenster als Vorsetzer diente. Sophie erlaubte sich, von der Wichtigkeit der Nachricht ermuthigt, die

Träumende am Halse zu kitzeln und dieser kam es vor, als ob sich der verwünschte Oeconom den gedachten Unfug gestatte, sie blickte auf, sah ihn zu ihrem Jungemägdlein werden, vernahm die Meldung und erwiederte ganz ohne Theilnahme an derselben: Was kümmert's mich? Laß den Studenten reden — ihn fahren! denn das schreckliche Traumbild wehrte noch jedem anderweitigen Eindrucke. Aurelie dagegen warf alsbald die Nachthaube von sich, rief nach dem Mantel, entsprang dem Bett' und flog zum Fenster.

Mannholm stand eben, fast Kopf an Kopf mit der Dame, die, nach außen geneigt, in leiser, vertraulicher Mittheilung begriffen war und deren Form und Bildung der Schleier und der Wagen vor den Gaffern verbargen. Der Augenblick, sagte sie jetzt: ist allerdings oft inhaltreicher als

eine Reihe von Monden oder Jahren und entscheidet nicht selten über diese. Wir wurden gestern von widrigen Menschen unterbrochen, aber es war Pflicht ihnen beizustehn und die Pflichterfüllung hat nur dann einigen Werth, wenn unsere Neigungen ihr widerstreben. Lauter Gemeinplätze! werden Sie denken und ich predige hier überdieß gleichsam vom Dache und ganz zur Unzeit. Gestern erwartete ich einen willkommenen Besuch, errieth jedoch den Grund Ihres Ausbleibens — es ist derselbe, der Ihnen die Gewährung meines Wunsches verbietet und seine Beachtung die Bürgin Ihrer Würdigkeit. Wir fuhren am Abende wieder nach dem Buttergarten hinaus, um die nähere Bekanntschaft meines künftigen Ziehkindes zu machen und fanden die Erwartung übertroffen, denn das Mädchen ist ein Engel, an

Lammsinn und Lieblichkeit und doch lacht ihm der Schalk aus den Augen. Der Pflegmutter ward von meinen, ihr seit Jahren bekannten Nichten, viel Rühmliches und Unverdientes über mich gesagt und mein Antrag dann zur Sprache gebracht. Sie brach in Thränen aus, verlangte Bedenkzeit, die ich nicht zugestehen konnte, sah endlich eine göttliche Fügung in dem Erbieten, pries das Kind im Voraus glücklich und trat mir es ab. Doch die Zuthuliche, sagt sie, hängt vor allem an dem Kindermädchen, das ebenfalls eine Waise, ehrbar, gutartig, willig, die Ehrlichkeit selbst ist und ohne welches Ihnen die Kleine wahrscheinlich, vom Bangen und Heimweh befallen, Noth und Kummer machen, vielleicht erkranken — sterben würde, Lieschen aber begleitet Sie, um so gewisser, mit Freuden bis an das Ende

der Welt, da es überall fremd und verlassen, den Vortheil und Vorzug vor Augen sehen muß. Darauf ging sie, ihren Mann herbei zu rufen, welcher sich in demselben Geiste äußerte und Lieschen, das gern hoch aufgesprungen wäre, erschien mir trotz der armseligen Kleidung, als ein nettes, bildsames, angenehmes Wesen, in dem sich hoffentlich eine rechtliche Hausjungfer heranzieh'n läßt. Ich drang nun, da wir eins waren, den wackern Aeltern, nicht ohne langwierige Mühe eine Entschädigung für die bisherige, treue Pflege auf und verlangte, Kind und Mädchen sofort in reisefertigen Stand gesetzt zu sehn, weil mich die Sehnsucht nach der Heimath treibt.

Wir kehrten endlich zurück, fuhr die Baronin seufzend fort: ein Brief meines Geschäftführers war indeß angekommen und

der Inhalt füllte zwei Bogen, deren Eingang augenscheinlich auf irgend ein widriges Ereigniß vorbereitete. Die Augen suchen, ihn überfliegend, das Mißgeschick auf; ich sehe, daß unser gewöhnlicher Landsitz, das Schloß Bernow, mit allen Wirthschaft-Gebäuden und Vorräthen in Asche liegt, daß mein Sohn, bei Rettung der werthesten Geräthschaften, am rechten Arme verletzt ward und finde noch zum Troste, eine eigenhändige Nachschrift des Arztes, der betheuert, daß die Wunde meinem Eduard zwar für jetzt den Gebrauch des Armes verbiete, aber keines Weges bedeutend und bedenklich sey. Was aber nicht ist, kann sich begeben, sage ich mir, auch kömmt das Unglück in der Regel zu Paaren und so treibt mich die bange Muttersorge fort. Noch in der sinkenden Nacht ward die Pächterin von meinem gezeitigten

Aufbruche unterrichtet, der Weg führt hart an dem Vorwerke vorüber und ich hoffe dann, Ihr liebes Lottchen bereit zu finden, das mich oft genug an seinen ersten und edelsten Liebhaber erinnern und den Unmuth über Ihr Versagen täglich erneuern wird. Denn vor der Hand, setzte die Baronin, ihm wehmuthvoll die Hand reichend, hinzu: ist für Ihr Herz dort nichts zu fürchten, da meine Tochter bei der Tante hier verweilen, die mannigfachen, örtlichen Bildemittel benutzen und erst nach Jahr und Tagen heimgeholt werden wird. Dann reis't mein Sohn und Herr Mannholm mit ihm, wenn er die Hand bieten wollte, und dieser bliebe somit jetzt und dann vor der gefürchteten Klippe gesichert.

Die Mittheilung überraschte den still erfreuten Zuhörer, der das eine Lottchen in den beßten Händen, das andere von dem

Wege entfernt sah, auf dem es, zwischen ihm und einer scheinbar hellen Zukunft stand. Er sprach sich im lebendigen Gefühle der Verpflichtung dankbar und beifällig aus, bat, wie die Pächterin, um Bedenkzeit, wollte nun das Ende seiner hiesigen Laufbahn beschleunigen, mit dem Himmel und dem Oheim zu Rathe gehn, die huldreiche Gönnerin des nächsten von dem endlichen Beschlusse unterrichten und schied, einem liebenden Sohne gleich, von der liebreichen Mutter.

Emmelinens Vater wies das Gesuch, ihren gemeinsamen Freund zu dem heutigen Mahle zu bitten, aus trifftigen Ursachen von der Hand und ladete statt dessen den Schwager der gedachten Tante, Herrn Magister Herzler, ein. Dieser wackere, doch von Fortunen versäumte Literat hatte,

seit fast zwanzig Jahren, als ein tüchtiger, gesuchter Hauslehrer, die Blüthen der hiesigen Jugend im Recht- und Schönschreiben, im Christenthum, im Syntax und allem was jetzt Noth thut, festgesetzt. Er hatte blöden Jungfrauen das Verständniß eröffnet, sie nebenbei mindern, mehren, Bruchtheile behandeln, zu ergründen gelehrt, wie viel die Mandel Besen koste, wenn das Paar für sechs Kreuzer zu haben sey, Zahlensinnige aber bis zu dem Ausziehen der Wurzeln und weiter gebracht. Die Brüder, Vettern und zukünftigen Verehrer dieser Schülerinnen wurden, durch Herzlers Bemühen, den höheren Graden zugeführt und als Musensöhne zu der endlichen akademischen Prüfung geschickt gemacht. Auch Mannholm hatte bei ihm repetirt, er hielt den launigen und lehrreichen Freund lieb und werth und dieser trat jetzt, von der

Gasterei in's Haus gerufen, bei ihm ein und sagte:

Ich komme, Theuerster! einen alten Anspruch geltend zu machen und rechne im Voraus auf die Anerkennung. Sie erinnern sich unfehlbar noch der Gnade, die ich mir bei Ihnen ausbitten sollte, als Jacob, der Hundedieb, den Hector weggefangen hatte; und ich ihm zufällig auf die Spur kam, dem Schuft zu Leibe ging und Ihnen den vermißten Heros, geschoren zwar, doch unversehrt wieder zuführte.

O, still von dem! rief Mannholm, schmerzlich bewegt: Er ist dahin und Sie mahnen mich da an ein Opfer, das indeß zu meinem Troste wie so manches schmerzlich betrauerte, heilbringend war.

H. Wohl ihm! Um so gewisser darf ich hoffen, daß Sie sich zu der alten Schuld bekennen werden.

M. Gern! Dankbar und mit Freuden, wenn ihre Deckung möglich ist.

H. Für Sie eine Kleinigkeit. Die Sache ist diese. Geneigte, bedeutende Freunde wollen mich endlich auf den grünen Zweig versetzen und als Rector in Willigau weben, leben und gedeihen sehen, denn dieses Schulamt ward eben erledigt und ehrt und nährt einen Mäßigen. Ich muß deshalb die nöthigen Schritte thun, muß einen dortigen hochedeln Magistrat, dann auch die hohe Behörde in der Hauptstadt angehen und habe mich bereits für acht Tage beurlaubt; nur Madam Mammon besteht auf einem Stellvertreter. Diese Gefeierte ist bekanntlich die Leiterin einer verdienstlichen Bilde = Anstalt für Jungfrauen, die mit Liebe, Geist und ausdauerndem Eifer verwaltet, sich durch gewisse Eigenheiten, von allen mir bekannten

unterscheidet. Der Unterricht, zum Beispiele, wird fast durchaus von Frauenzimmern ertheilt, denn junge Meister, sagt Madam: sind durchaus unzulässig, alternde dagegen werden leicht ein Gegenstand des jugendlichen Muthwillens, der Sucht, gegebene Blößen zu bespötteln und bemerkte Schwächen zu mißbrauchen, und alte wie junge entwaffnet gewöhnlich unter solchen Beziehungen, der Instinkt, macht sie befangen, partheiisch — zu Verziehern. Der Mädchen Augen, versichert sie ferner: sind die rastlosen Beistände und Nahrungquellen ihrer Phantasie und hindern die nothwendige Sammlung des Gemüthes während der Lehrstunden. Deshalb wird aller Unterricht, der sich auf bloßen Vortrag beschränkt und den Gebrauch dieser Andachtstörer entbehrlich macht, in einem stockfinstern Saale ertheilt, dessen innere Beschaf-

fenheit zugleich die Hörerinnen vereinzelt und auf sich selbst beschränkt. Dort lese ich die Sittenlehre.

Ist's möglich! rief Mannholm lachend aus: eine moralische Blindekuh!

H. Die gute Mammon täuscht sich allerdings in der Wahl des Mittels und ich lachte selbst oft bei dem Gedanken an das mögliche Treiben meiner Unsichtbaren, die zuweilen nächst dem Gesäusel des Schlummerodems, Stoßseufzer oder Gekicher und andere seltsame Töne vernehmen lassen; doch wehe einer Frevelnden, wenn Jene uns beschleicht und dieser Schleicherei muß ich gedenken, da Sie für eine Spanne Zeit mein Stellvertreter werden sollen.

M. Sind Sie bei Sinnen, Herzler! — ich?

H. Ja, Sie! und zuverlässig mit dem beßten Erfolge. Das, Liebster! ist

die Gunst, um die ich bitte, deren Gewährung nicht nur möglich, sondern spielend leicht, ergötzlich und verdienstlich ist. Der Mammon wurden Sie bereits von mir empfohlen und die genehmigt den Ersatz.

M. Und ich verlasse den Katheder; ich suche, ergreife den nächsten, erhaschten Auditor, nehme ihn bei'm Kopfe und walze, bis die Schleicherin kömmt und ihre falsche Theorie zusammt dem Empfehler und dem Empfohlenen verwünscht.

Auch dem ist vorgebeugt. Das Gitter schützt den Sittenlehrer vor jeder Bethätigung eines Gegensatzes oder febrilischen Anfalles. Ich eiferte in meinem letzten Vortrage gegen den subtilen Selbstmord; knüpfen Sie nun an das greuliche Schnürband was Ihnen gutdünkt, was den Antheil der Mädchen vorzüglich im Schwunge

erhalten und ein weibliches Hauptgebrechen auf den Kopf treffen kann.

Barbar! rief Mannholm und lachte wieder: auch ihre Gebrechen sind ihnen nützlich, zudem oft anziehend; sie erregen das brüderliche Mitleid, in diesem aber ein frommes Gefühl und die heilsame Nachsicht des Stärkern. — Nun — wissen Sie was, Herzler! Mein Wort muß ich halten und gebe mich her; jungen Mädchen ist leicht predigen und wenigstens fürchte ich nicht, eine schnarchen zu hören. Welches moralische Werk liegt denn Ihrem Vortrage zum Grunde, denn man bedarf doch einen Leitfaden und Anhalt und kann nicht blindlings unter die Tauben schießen.

H. Keinen, mein Wohlthäter! Sie nehmen, wie ich sagte, meinen Faden auf und schießen, als ein trefflicher Constabler, am sichersten mit eigenem Schrot und Korne

in's Schwarze. Uebrigens findet man dort Christinnen aller Bekenntnisse, auch einige Töchter Israels vor sich, deren gesammte Herzen und Gemüther der heillose Meinungteufel noch unversehrt ließ. Polemik und Dogma bleiben daher unberührt und Mahomed wie Luther gute Leute, doch schildere ich den Lämmerpelz des Belials, damit sie der Anfechter künftig, wie der Bräutigam als wachende Jungfrauen mit der Lampe und dem Oehlkrüglein in der Hand finde.

M. Das gebe Gott! Und wie ist denn Madame Mammon, nach deren Decke Sie sich durchaus zu strecken scheinen, in Bezug auf Tanz und Theater und alle sogenannte Weltlust gesinnt?

H. Verständig, wie Salomo. Freue Dich, Fräulein in Deiner Jugend! Nur alles mit Maße, sagt meine Frau Base.

Aber noch Ein's, Theuerster! Man darf die lieben Schülerinnen nicht etwa „meine Werthen" oder „meine Beßten" oder „meine Freundinnen" nennen, denn sie sollen weder zwischen noch außer den stockfinstern vier Pfählen dem Lector etwas ähnliches zu seyn noch zu werden begehren und die verehrliche Vorsteherin will deshalb weit eher den Sturmgott als den Zephyr auf dem Katheder hausiren lassen. Ich sage also, wo einige Breite, oder ein Anruf nöthig wird, schlechtweg: „Meine Zuhörerinnen erkennen oder empfinden, oder sollen und müssen glauben," et caetera.

M. Sah'n Sie denn diese mystische Gemeine?

Mit keinem Auge, fiel Herzler ein: was ersähe ich mir denn?

M. Wohl Ihnen dann, Berufener und Auserwählter! Die Frage ist geeig-

net, Sie allen Sponsen, Vätern, Eheherren und dem ganzen, großen Oriente zu empfehlen.

Jetzt ward die Stubenthür leise und mälig, wie von Geisterhand, geöffnet und Mannhelm schrie laut auf, denn sein Hector schlüpfte herein. Nicht, wie ehedem, springend und freudig, vielmehr, gleich einem Sittenlehrer, gehalten, umsichtig, bescheiden, im Hintergrunde weilend. Der Herr des Todten schritt hastig auf ihn zu, vermißte jetzt ein auszeichnendes Merkmal, liebkos'te jedoch den täuschenden Zuspruch und besah sich das seidene, hellblaue Halsband, auf dem die Buchstaben C. A. T. zierlich in Silber gestickt erschienen. Cat! also? sagte Mannholm: Sein Name wohl? So hieß der Vorleser Friedrichs des Großen und am Ende will mich dieser Wohldressirte - im dunkeln Hörsaale der Madam

Mammon vertreten? — C. A., wiederholte er, sinnend und rathend und die Erscheinung ward ihm plötzlich klar. „Charlotte Ahlberg!“ Ja, Du bist ein vergütendes Geschenk der Holden. Sie hat im kindlich innigen Mitgefühle das Mögliche gethan, mir den Verlornen durch ein täuschendes Ebenbild zu ersetzen und ihr rührendes Streben gelang. Aber wie soll ich Dich entziffern, hartes, räthselhaftes T, das zudem höchst gewiß den Geist dieser Gabe bezeichnet und welcher Sprache gehörst Du an?

Der gute Herzler ward jetzt zur Tafel hinab gerufen und erhielt nun Wort und Handschlag für die Erfüllung des Versprechens; dem guten Cat behagten die zärtlichen Liebkosungen und ein Schinkenrest des gestrigen Imbisses, jener aber kehrte vor

der Thür wieder um und sprach durch die Spalte der geöffneten:

Der Mensch ist schwach! Jetzt eben blamirt sich sogar ein Moralist, die Dankbarkeit macht ihn zum Klätscher. Er weiß, woher der Hund und das Halsband kommen und wünscht Ihnen Glück. Die beiden geistreichen Fräulein Tuning interessiren sich lebhaft für das Firmament; sie hören Astrognosie bei mir und seit kurzem waltet ein Mühmchen unter ihnen, deren schönster Planet vielleicht Herr Mannholm sind. Dieß werthe Kleeblatt schickte gestern zu meiner Verwunderung alle dienstbaren Geister des Hauses nach weißen Pudeln aus, trieb endlich gegenwartigen Simplex auf und hat nun heut' am Morgen während dem ich den drei Grazien vom Sirio, dem großen Central-Sonnenhunde, erzählte, die Anfang-Buchstaben ihrer Vornamen in das

Band gestickt. Sie heißen: Charlotte — Alwine — Theone. — Quod demonstrandum erat. Ave! — Damit verschwand er.

Der willkommene Verrath erfreute und bewegte Mannholm's Herz. Pudelhunde gehören in der Regel nicht unter die Angebinde, die das zartsinnige Geschlecht geschätzten, jungen Freunden zuspielt, aber die Veranlassung adelte und rechtfertigte diese Wahl. Du sollst C a t heißen, sagte er, die Hand auf des Thieres Haupt legend: sollst wie Dein redlicher geliebter Vorgänger der Gespiele und Gefährte des Einsamen werden, und mich, wie er, an flüchtige, aber denkwürdige Stunden erinnern. Der Pudel sah ihn während dieser Weihe lauschend und wedelnd an, er wartete nun plötzlich auf, er knurrte beifällig und Mann-

holm öffnete hierauf den Bücherschrank, um irgend ein Lehrbuch aufzusuchen, das ihn bei der bevorstehenden moralischen Vorlesung mit dem nöthigen Stoffe und zweckdienlichen Bildern und Ideen versehen könne.

Unter ihm wallte indeß ein befreundetes Mädchenherz im Doppelschlage, denn Ulrike rief vorhin in's Zimmer: Sie kommen! und die sonore Stimme der Tante Herzler ließ sich bereits auf der Stiege vernehmen. Siehe, da trat der Ehrenmann im edlen Feierkleide herein, dessen edles geformtes Haupt eine reiche Fülle lockiger Haare schmückte und der statt des Zaunpfahles ein Blumensträuschen in der Hand trug, das draußen dem Herzspalte der Tante entglitten war und dessen Abfall sie so laut gemacht hatte.

Die zartsinnige Jungfrau sieht in sol-

cher Brautschau wohl mit Recht eine Flammenpein. Befangenheit und Angst verstören den harmlosen Takt, die natürliche Haltung der Beschauten verschleiern selbst die Gaben der Grazie und sie mißfällt, vielleicht aus Furcht zu mißfallen, oder im Streben nach dem Gegentheile.

Emmeline erblaßte, von ähnlichen Gefühlen bedrängt, als sie die Gäste kommen hörte und zitterte bei der Näherung des Wählers, der jetzt wie eine Licht-Erscheinung vor sie trat und dessen milde Stimme und verständige Rede ihr Herz und Ohr gleichzeitig erquickte. Dieß Herz schlug hörbar, jeder Schlag war ein Segenlaut für den himmlischen Lenker, dessen Güte diesen Liebenswerthen an schönen, reichen, gebildeteren Jungfrauen vorüber, zu ihr führte und seinen innern Werth hatte ja die geltende, weltkluge Tante verbürgt. Doch als

sie nun zur Tafel gingen, beschlich den Herrn Kornhalm, der sich fast nur mit ihr beschäftigt hatte und aus dessen gemüthlichen Augen, bis dahin das helle Wohlgefallen strahlte, ein dunkler, verstimmender Geist; er ward immer stiller und düsterer und gleichsam zum Gegenbilde seiner selbst. Vergebens veranlaßte ihn die frohsinnige, wort- und scherzreiche Tante, seiner glücklichen Verhältnisse als Mensch und Landwirth zu gedenken und ihn mit Emmelinen ins Gespräch zu ziehn, deren Freudigkeit auf's neue zur Angst — der dieser Mann zum bekümmernden Räthsel ward. Das Gastmahl glich endlich einem Leichenessen, bei welchem der Moralist Herzler, von dem guten Wein' und der Aufsicht auf die künftige Schulmonarchie begeistert, fast den einzigen lachenden und zulangenden Gast und Erben darstellte. Er machte

Witz und seiner Nachbarin, der Cytisus, den Hof, die sich heute gezierter als je und wie Semiramis im Puppenspiele geberdete, den Weihrauch des Magisters für den Ertrag ihrer Lieblichkeit ansah und im Geiste bereits die Antwort auf seinen schriftlichen oder mündlichen Heirathantrag stylisirte.

Und er verschmäht mich! dachte Lina; doch aus der Gährung ihres Innern ging bald genug ein milder, die Wogen des empörten Herzens besänftigender Geist hervor. Schön ist er wohl, tröstete sie diese; doch weder klug noch gut und von allem Zartsinne verlassen! Ein Stündchen noch oder zwei, und die Pein ist zu Ende — Du athmest dann wieder auf und weinst Dich aus und erwachst zum zweiten Male für heute von einem schweren Traume, froh, daß er nun vorüber ist!

Der Gast versagte den Kaffee, den ihm

die Bekränkte, nach dem Essen, mit unstäter Hand, ohne aufzublicken, bot, er wendete sich kalt dankend an den Vater, der brav gegessen, viel getrunken und Kornhalm's Benehmen nur für die äußerliche Sitte eines verlegenen Freiers genommen hatte, griff dann plötzlich zum Hute, neigte sich schweigend vor den drei Frauenzimmern und ging seines Weges. Die Tante Herzler glühete vor Groll und Erstaunen, sie sah ihm nach, faßte dann mit zitternden Händen den Shawl, stülpte den neuen Prachthut schonunglos auf die Scheitel und folgte im Sturmschritte dem Flüchtlinge, um seine Nemesis zu werden. Emmeline schlich nach ihrem Kämmerlein, die Cytisus ging ebenfalls. „Herr, rufe mich, wenn Dir's gefällt!" schien der Blick zu sagen, den sie jetzt in der Thür nach hinten auf den Magister warf, welcher, ob-

schon des starken Weines voll, die Schmachtende lachend ziehen ließ, statt ihrer den gütigen, ebenfalls benebelten Wirth umschlang, ihn auf den Divan niederdrückte, auf seinen Schooß glitt und sich zum Genusse der Mittagruhe anschickte.

Es gibt, im Gebiete der Wirklichkeit viel wunderliche, Heil oder Unheil veranlassende Begebnisse, die der Zufall spielend herbei führt, während dem sich der Erzähler die Fähigkeit, sie zu beglaubigen, versagt. So schien zum Beispiele, Satan selbst, als ein geschworner Feind des Ehesegens, den heirathlustigen Verwalter, troß seinem Stoßgebete im Thore, recht con amore zu verfolgen. Als die Gesellschaft versammelt war und Ulrike hinab eilte, Wein aus dem Keller herbeizuholen, vertrat er derselben, in der Gestalt ihres herein-

stürzenden, ehrlichen Schwagers, den Weg. Zwei Worte nur, Herzriekchen, sagte dieser: aber gut gemeinte. Ich habe Holz gemacht in den drei Königen — Klötze und Wurzelstöcke, so groß wie Sie, Engelkind! die wie Verliebte zusammen hielten und komme endlich heim und finde unsern Nachbar, den Puppenspieler. Der Glückspilz hat Patrone, ist Salzmesser geworden und fragt, ob ich einen Gulden verdienen wolle? denn er braucht Geld zur neuen Einrichtung, muß den Collegen einen Antrittsschmaus geben, der vielen Spesen nicht zu gedenken und das soll ich ihm schaffen, auf sein Theater. Zwanzig Thaler oder mehr, liebes Schwägerchen! für Jahr und Tage und Sie sind ja bei Mitteln, Gott gesegne es Ihnen, er aber schreibt dreißig oder mehr, gibt auch die ganze schöne Mechanik zum Unterpfande, kostbare Potentaten

im vollen Ornate, einen Kasperle mit dreißig Gelenken, zwei neue geflügelte Geisterbälge und alle Lust- und Sittenspiele, die seine Frau gefertigt hat.

Er sei ein Narr, meinte Rieckchen: ein Schwindler dazu, der unfehlbar mit Jenem unter der Decke spiele, sie um den sauer erworbenen Nothpfennig zu bringen hoffe und solle sich packen.

Die schmählige Anschuldigung verdroß den Schwager und es entspann sich sofort ein langwieriger, stürmischer, mit Kußhändchen und Rippenstößen untermengter Familienzwist. Da nun Emmeline jetzt oben vor dem Freier stand und die Mama im Grabe lag, so loderte die Flamme unbewahrt auf dem Heerde, ward die Suppe zu Brei, stellten die köstlichen, bereits auf den Rost gebetteten Hammelschnitte, als jene endlich wiederkehrte, den heiligen Lau-

rentius dar. Der Unfall führte Schreck und Zögerung herbei; die Jungfrau ward der wohlthuenden Unterhaltung entzogen und abgerufen, der Oeconom aber wendete sich nun an ihr Väterchen, das ja das seine werden sollte, und sprach über Commerzium und Politik. Er bat endlich, da die Suppe noch immer ausblieb, jenem zudem das Talent, ein Gespräch im Gange zu erhalten, versagt schien und Emmelinens Aeußern und Benehmen das Beßte hoffen ließ, um die Vergönnung, sich der Trefflichen nähern und um ihre Gunst und ihre Hand werben zu dürfen. Der Vater lehnte eben im Fenster. Er überschauete zu Folge dieses Standpunktes das Zimmer, dem Herr Kornhalm den Rücken zuwandte, sah jetzt seinen Basilides, welcher der unsaubern Jacke wegen, in der geöffneten Thür verweilte, und sich ihm, von da aus, durch Zeichen verständ=

lich machte, indem er mit der Hand ein Rad schlug, dann nach Osten wies und die Geberde eines Trinkenden nachahmte. Sein Markthelfer sagte damit, kurz und gut: „Wollen Sie mitmachen?“ Denn der Rauchhändler Dreifuß, ein vieljähriger Compan, ließ jetzt, wie fast täglich, anfragen, ob er post coenam mit nach Sindewitz fahre? Sie tranken dort in geschlossener Gesellschaft Kaffee, spielten dann Boston und unser Papa war um so angenehmer, da man dem Arglosen bequem in die Karte sehn konnte und der Scharfsinn ihm im Spiele so fremd als im Leben blieb. Er sprach demnach und zufällig, eben als der bescheidene, abwärts blickende und verneigte Freier um die Tochter anhielt, in Antwort auf die verstandenen Signale: Kann nicht seyn! — Thut mir leid! — Muß depreciren!

Basilides zögerte noch, da sich der Herr gewöhnlich eines besser'n besann. Doch dieser rief mit Nachdruck — Ein Wort wie tausend! und wollte nun dem Verwalter für sein gutes Zutrauen danken und die freudige Gewährung aussprechen; da trat das Töchterchen hastig herbei und zwischen sie. Es glühete zu Folge des Schreckens, der Eile und des Eifers, mit dem es die neue Suppe gebraut und die verbrannte Carbonnade durch vorräthige Lampreten ersetzt hatte und bat nun dringend, Platz zu nehmen. Der werthe Gast aber, welchem bei seiner Stellung jenes Erscheinen des Markthelfers völlig entgangen war, hatte sich anfänglich über den kühlen Gleichmuth des Vaters gewundert, dann vor der rohen, die Berichte der Madam Herzler offenbar Lügen strafenden Abweisung entsetzt. Wer konnte ihm verdenken, daß er mit dieser

schmollte, daß er den schnöde und trotzig versagenden Hausherrn über Tafel unbeachtet ließ und jede weitere Hinneigung zu der sichtlich bedrängten, ihm so schonungslos verweigerten Jungfrau, für unnütz hielt und durch den schnellen Aufbruch Gleiches mit Gleichem zu vergelten, in tiefer Gährung sich gestattete.

Das hart getäuschte Mädchen weinte jetzt in der verschlossenen Kammer Thränen des Herzleides; die Tante suchte vergebens den Entschwundenen und hoffte zu ihrer höchst nothwendigen Rechtfertigung, daß ihn ein hitziges Fieber beschlichen habe. Madame Cytisus aber wähnte, in den Divan hingesunken, daß Herzler sie beschleichen werde; sie kehrte endlich verbittert in das Gesellschaftszimmer zurück und fand hier ihren träumenden Magister, quer über den Knieen des schlummernden Papa's, den sie dem

Gebirge Catmus verglich und sich, als Luna, zu dem Schnarcher neigte.

Der Familie Thaler gegenüber wohnte seit kurzem ein Herr von Polaß mit seiner jungen Gemahlin. Der Besuch mehrer Hochschulen, der Aufenthalt in Frankreich und England, angeborne Unwirthlichkeit bei der Abneigung vor jedem Geschäfte, das nicht Bezug auf Rosse und Wagen, auf Spiel und Unfug und kostspielige, schnell genug wechselnde Liebhabereien nahm, hatten ihm bereits eine Tonne Goldes gekostet. Er zehrte so eben von der zweiten und letzten, tröstete sich jedoch mit dem nahe scheinenden Hintritte der Frau Schwiegermutter, welche reich aber gebrechlich, noch immer des süßen Glaubens lebte, daß der Schöpfer aller Dinge dieß Paar absichtlich für einander geschaffen habe. Ein Irr-

thum, den es früher selbst, doch nur bis zu der dritten Flitterwoche hegte.

Herr von Polaß war heute schon nach neun Uhr aufgestanden, weil er drei Pferde reiten, sich mit dem Wechsler berechnen, dann auch Tapeten kaufen und schließlich seine Gattin um die Stadt fahren mußte. Er sagte, nach dem Frühstücke zu dieser:

Da sind fünf Doppel-Dukaten, die der Copist erhält, Falls er die erwarteten Handschriften während meiner Abwesenheit bringen sollte; Du mußt jene in Empfang nehmen und ihm das Gold persönlich zustellen. Will uns Fräulein Fanny vielleicht heute Gesellschaft leisten, so wird Dir eine Unterhaltung im Wagen und sie bleibt dann unser Gast.

Die Unterhaltung würde nur Dir werden, entgegnete Minona: — ich danke für Deine zärtliche Sorgfalt.

Armselige Mißgunst! brummte der Gemahl, warf das Gold auf den Nähtisch und ging ab.

Die Schriften, deren er so eben gedachte, bestanden in einigen uralten, kaum noch lesbaren Familien = Pappieren, die zum Theile lateinisch und durchaus wichtig, zu Sicherung des Inhaltes copirt werden sollten. Sein Sachwalter hatte ihm für diesen Zweck einen rechtlichen, der Arbeit gewachsenen Bekannten zugeführt und kaum war Polaß ausgeritten, als Marianne, die Kammerfrau, eintrat und zu ihrer Gebieterin sprach:

Es fragt ein Student nach dem Herrn; er bringe die bewußten Abschriften, sagt er: will sie mir aber nicht einhändigen.

Minona war noch im losen Morgenkleide; Ein Student? Gib mir den Mantel und laß ihn ein.

Jene bot ihr das Gewand und flisterte: Es ist derselbe, der uns gegenüber wohnt und nach dem Sie mich neulich fragten.

Seltsam! Eben der? Nun, er mag kommen!

Er kam, verneigte sich, und Frau von Polaß fand, daß der junge Mann, Auge gegen Auge, noch viel bedeutender als durch ihr Glas erscheine, welches ihr den Nachbar, ohne sein Ahnen, schon oft genähert hatte. Ich bin beauftragt, sagte sie, indeß die blendend weiße Hand das Gold auffaßte: diese Schriften in Empfang zu nehmen. Er schritt heran, er bot sie dar und Minona erröthete, denn es ward ihr schwer, eben Diesen, und zudem persönlich, mit Geld abfinden zu sollen. Sie öffnete deshalb, in ihrer Verlegenheit, die Blätter und sprach, von der Schönheit der Schriftzüge, dem Ebenmaße und der Zierlichkeit des Ganzen

überrascht: Herrlich — trefflich! dem Kupferstiche gleich; mein Mann wird sich freuen! — Sie zeigen sich als Meister in diesem Fache und, wie man hört, in manchem höheren noch. — Ihr Name ist Mannholm? und Ihre Wohnung, wie mir eben die Kammerfrau sagt, dort bei dem Kaufmann Thaler. Ich sehe drüben ein hochblondes, hübsches Mädchen, immer thätig und arbeitsam. — Wohl die Tochter des Hauses? setzte sie, ihm tief in die Augen blickend, hinzu.

Mannholm bejahete. Seine Augen drückten die ihrigen nieder, sie fielen auf jene Papiere zurück: Kunst und Mühe, fuhr Minona fort: sind unbezahlbar und diese Kleinigkeit kann höchstens den Aufwand an Zeit und Material ersetzen. Damit streckte dieselbe blendende Hand sich nach der seinen aus, während dem das Gesicht den

Urkunden zugewandt blieb. Sie fühlte jene ergriffen und geküßt, er aber fühlte den leisen Druck der sammetnen, die jetzt, der Goldstücke entledigt, zurück wich und begegnete auf's neue einem dunkeln, hellleuchtenden Augenpaare, das ihn nun muthiger und mit Wohlgefallen anschauete.

Sie vergelten wie eine Fürstin! sagte Mannholm: und diese Freundlichkeit erhöht den reichen Lohn zum Ehrensolde.

S. Die Zahlung war meines Mannes Sorge und Pflicht; aber dürfte ich doch Ihre Güte und Ihr Geschick jetzt für mich selbst in Anspruch nehmen! Sehen Sie hier mein Archiv, setzte Minona hinzu und öffnete einen prächtigen Schreibtisch: Urkunden der schönsten Gefühle — Blüthen der Lieblings-Dichter und Schriftsteller — erlesene Stellen, die mich besonders ergriffen, die aber, bunt durch einan-

der, je wie der eine oder andere mir in die Hände fiel — oft genug im Fluge und fast immer mit elenden Federn zu Pappiere gebracht wurden. Ach, wie froh und dankbar würde ich seyn, wenn mir dieser Schatz — nicht etwa in zierlicher Handschrift — nur lesbar und ein wenig geordnet vor Augen läge.

Mannholm erschrack über ein Verlangen, dessen Gewährung ihm auch die einzige Freistunde rauben mußte, aber dieß Gold ward gleichsam zum Handgelde der Verpflichtung und nur einen Blinden und Harthörigen hätte der Blick und der Ton unbewegt gelassen, mit dem Minona jetzt den angeborenen Zauber geltend machte. „O, ich bitte recht schön! und Sie sind so gut und so dienstfertig!“ Er sagte zu und wohler noch, als Gold und Blick und

Ton, that ihm die Freude und der herzige Dank der Befriedigten.

Da meldete Marianne, die Thür ein wenig öffnend, doch ohne sichtbar zu werden, den Staatsminister der Frauenwelt, dem Mann und Günstling weichen müssen.

Er soll verziehen! gebot sie, packte schnell die verstreuten Hefte und Blätter zusammen und Mannholm reichte derselben ein seidenes, eben erhobenes Band dar, das zwischen ihm und ihr am Boden lag und Minonen auf dem Hinwege zum Schreibtisch' entfallen seyn mußte. Sie sah und erkannte das Band, erröthete und schlang es nach kurzem Bedenken, eines Bindemittels bedürftig, zwischen Lust und Betroffenheit um die Pappiere, händigte sie ihm, traulich lächelnd ein und sagte: Wie freue ich mich! wie danke ich Ihnen!

Gnädige Frau, erwiederte Mannholm: auch ich habe ein bescheidenes Gesuch auf dem Herzen und möchte gern, erfreu't wie Sie, von dannen gehn.

S. Das sollen Sie! was ich gewähren kann und darf, ist dem Gefälligen im Voraus zugestanden. O, seelengern! Auf's Wort!

Sie können, dürfen und Sie werden, denn ich habe Ihr Wort! Dieß Gold reicht mehr als hin, auch diese Mühe zu vergüten und ich entsage, im Voraus, jedem weitern Lohne.

O, nimmermehr! rief Minona, sichtlich bestürzt: die Forderung ist unerfüllbar und sie verletzt zudem mein Zartgefühl.

Und die Versagung das meinige, fiel Mannholm ein: ich habe Ihr Wort und ward im Voraus reichlich abgefunden.

Das Bedrängniß der Verstrickten wuchs;

die Wangen glühten, der Busen flog; es wurden jetzt in diesem zwei Stimmen laut. Nimm die Pappiere zurück! gebot ihr die eine. Kränke ihn nicht! bat die andere: ehre den Zartsinn des Guten — den Willen des Stolzen — den Anspruch und das Vorrecht edler Männlichkeit.

Der Schneider! rief Marianne wieder, die Thür angelweit aufthuend: er bringt ja das Ballkleid und kann nicht warten.

Das Ballkleid? sprach Minona, schnell ergriffen und dann voll Lieblichkeit zu jenem: Wir vergleichen uns, hoffe ich — die trotzigen Männer! — Auf Wiedersehn!

Ich habe gefehlt! dachte er auf der Treppe: ich hätte auf das entscheidende Wort dringen und im Versagungfalle die Blumenlese zurückgeben sollen; doch diese Weltdame ist so kindlich und liebenswerth —

Augen, Töne, Geberden erinnerten mich an die Feen. Wohl ihrem Gatten!

Die Tante Herzler eilte bekanntlich nach dem traurigen Ende jenes Mahles dem Freier nach, um ihm den Aufschluß des ängstenden Räthsels abzudringen oder nach dem Arzte zu schicken, weil es ihr vorkam, als ob er sich eines plötzlichen Uebelbefindens zu erwehren gesucht habe. Kornhalm aber befand sich bereits in dem Feigenbaume, wo sein Roß und Wäglein standen, er ließ dem bittern Groll, und dem bekränkten Stolze Macht und Gewalt über sich und fuhr ohne Säumen nach Taubenburg zurück, wo ihm nun Besinnung und Reue über diesen Ausbruch der krankhaften Empfindlichkeit, neben dem lieblichen Bilde des Mädchens, eine schlaflose Nacht machten.

Bald darauf traf der Pastor aus Finkenthal mit seiner Frau und Tochter im Thaler'schen Hause ein, dem er verwandt und befreundet war. Sie wollten, wegen des Brautstandes der letztern, zur Ausstattung einkaufen und baten schließlich den Herrn Vetter auf's dringendste, Emmelinen für einige Zeit mit sich nehmen zu dürfen. Sie war der Liebling dieser wakkern Leute, fand an der dortigen, herrlichen Gegend Gefallen, konnte bei Fertigung der Brautwäsche helfen und der neue, eben eingetroffene Ladendiener machte ihre Gegenwart im Gewölbe entbehrlich. Der Zerstreuung bedürftig, bot Lina selbst die Hand zu diesem Wechsel. Sie hatte seit dem Verschwinden jenes rückgängigen Freiers, das Zusammentreffen mit dem Hausfreunde, aus Scham und Gram vermieden und mußte ihm nun doch auf dem Wege zum

Wagen begegnen. Die Eile gestattete nur einen flüchtigen Wortwechsel.

Warum schmollen Sie, Lina? fragte er: was that ich denn? Oder scheidet uns bereits das Recht des Dritten?

Die Mißfallenden sind frei! flisterte sie, nicht ohne Wehmuth: ich aber begleite jetzt zu meiner Erheiterung eine Verlobte, um ihr den Brautstaat fertigen zu helfen.

Und die Erheiterung, versicherte der Freund: wird sich unfehlbar einstellen, wenn Sie das mit stillem und ergebenen Sinn' und Muthe thun, denn unverwirkter Kummer ist tröstlich und Ihnen künftig wohl ein besserer beschert. Das Mädchen beherzigte dankbar seine Worte und schied mit Schmerzen.

Sie mißfiel? dachte Mannholm, in sein Stübchen schleichend: wie ist das möglich?

Wäre ich ein solcher Wirthschafter, sie würde mein! — Wäre ich ein Reicher oder Ritter, dachte er fernerweit, als Cat liebkosend an ihm aufsprang: so gestände mir Frau von Ahlberg vielleicht die liebliche Charlotte zu — Und wäre ich ein Hofherr, schloß er endlich: und die feenhafte Frau von Polaß (welche eben gegenüber am Fenster lehnte) noch unvermählt, so würde der abgeschriebenen Blumenlese wahrscheinlich ein selbstgeschaffenes, symbolisches Blümchen beigefügt.

Noch lag dies Päckchen, überhäufter Arbeit wegen, uneröffnet im Pulte. Er lös'te plötzlich die Schleife des bedeutenden Bandes und derselbe Rosenduft, der neulich von ihr ausströmte, verbreitete sich jetzt ringsum.

Die Auszüge bestanden, Theils aus geordneten Heften, Theils aus fliegenden

Blättern und mitten unter die Geistesfunken deutscher und brittischer Meister, und die lyrischen und idyllischen Blüthen ihrer Lieblingsänger, hatten sich Recepte zu Schönheitwassern, Zahnpulvern und Haarsalben — entbehrliche Hülfen für diese Blühende und Begabte verirrt. „Du liebst mich", jubelte es hier: „mir blüht die Rose wieder", auf der Rückseite aber „gränzten Liebe, Deine Rosenauen, an bedornte Wüstenei'n", und zwischen den Blättern lag ein Brief, der offenbar durch Zufall in diese und somit in seine Hände gerieth. „Der engelhaften Minona" stand auf dem Umschlage und er begann mit eines Dichters Worten:

„Ewig flammet die Gluth heiliger Sympathie,
Nie ermattet der Zug, welcher mich zu Dir zog,
Meine Freundin! als Ahnung
Deines Werthes mein Herz ergriff —"

Die verwilderten, seltsamen Schriftzüge sprachen ihn zudem als eine bekannte, erst kürzlich gesehene Handschrift an; Mannholm las dies Motto, las es wieder und versiegelte ungesäumt das Blatt, sich jeden Blick aüf den Inhalt versagend. Da schlug, zu seinem Erschrecken, die Stunde, in welcher er, der bereits oft verwünschten Zusage gemäß, Herzler's Lehramt übernehmen sollte, welcher, von einer Unpäßlichkeït zurückgehalten, die das neuliche Räuschchen veranlaßte, erst gestern abgegangen war und ihn zuvor noch der Dame Mammon, als seinen Amtverweser, vorgestellt hatte.

Eine altväterische, äußerst hagere Mamsell empfing den Lector in der Vorhalle des Heiligthumes nnd war geneigt, ihn anzulächeln, doch schreckte sie das Sinnbild der

Stoa, zu welcher Unmuth und Verlegenheit sein Aussehn gemacht hatten.

Ihro Ehrwürden, sagte sie, werden die Wohlgewogenheit haben, mir zu folgen und mich beßtens entschuldigen, wenn ich so unartig bin, den Vortritt zu nehmen — er nickte blos und die Jungfer verlor sich sofort in einem langen, immer finsterer werdenden Gange. Ich öffne diese Thür, setzte sie, am Ende desselben hinzu: der Herr Professor treten gefälligst hindurch und befinden sich dann zunächst Ihrem Lehrstuhle; unsere Fräulein sind bereits zu Dero Befehle. Der Tappende erfaßte jetzt zufällig das Schulterbein der Führerin, die an Seiner Ehrwürden irre ward, ihn hastig durch die Thür drängte und sie zuwarf. Des Grabes Nacht und Stille waltete hier; sie verhüllte die Schätze zukünftiger, glücklicher Finder und dem Sittenlehrer

ahnte nicht, daß er diese erste, moralische Vorlesung mit einem Kernfluche beginnen würde. — Denn als derselbe nun gedachten Lehrstuhl suchte, traf seine kräftige Hand auf etwas Rauches und Bärbeißiges, das sofort um sich schlug und dessen Krallenhieb ihm ein lautes „Mord Element!“ entlockte. Die niedliche Gemeine schrie ebenfalls, erschreckt von dem unholden Salve, auf, vernahm jetzt, was ihm widerfuhr und eine der Unsichtbaren sagte: Das wird des Hausmanns Katze seyn! Die andere rief: Banise! Banise! die dritte sprach: Da ist sie schon! und setzte — diesen gemeinsamen Liebling an's Herz drükkend, hinzu: Du Gottvergessenes Thier! Aber fürchten Sie nichts, Herr Magister; ich habe es nun und halte es fest.

Mannholm wand das Tuch um die verwundete Hand, er schöpfte Odem, er

sann vergebens auf den früher bedachten, ihm nun gänzlich entfallenen Eingang und sprach, als das Gekicher über diesen lustigen Vorfall und sein erschreckendes „Mord Element" kein Ende nahm:

Sie lachen zur Unzeit, meine Zuhörerinnen, doch hoffentlich ganz wider Willen, weil das Zwergfell noch um eins so thätig und dieser Kitzel unbezwinglich wird, wenn wir uns eines komischen Eindruckes erwehren sollen oder Ort und Verhältniß seine Wirkung verpönen. Mich selbst hat, leider Gottes! ein solcher Krampf und Nervenreiz um herrliche Stipendien, ja selbst um ein bedeutendes Vermächtniß gebracht und in die Nothwendigkeit gesetzt, das tägliche Brot, jetzt und vielleicht immerdar, im Schweiße des Angesichtes erwerben zu müssen. Meine Frau Pathe war eine alte, seltsame, hartmüthige und

steinreiche, mich aber wie ein eigenes Kind liebende Dame, die besonders der Geist der Förmlichkeit und des Anspruchs auf die sorgfältigste Beachtung ihres Ranges und Stolzes, zu einer höchst beschwerlichen Gönnerin machte. An jedem Ehrentage derselben erschienen demnach meine armen, von ihr abhängigen Aeltern im Feierkleide vor unserer Excellenz, um demuthvoll und umständlich Glück zu wünschen; ich trat dann hinter ihnen hervor und sprach dieselben Wünsche, zur großen Erbauung der Frau Gräfin, in einem weitschichtigen, mühsam eingelernten Sermone aus. So fanden wir sie auch an ihrem ein und siebzigsten Geburttage auf dem vergoldeten Lehnstuhle, phantastisch gekleidet, doch in den Pelzstiefeln des seligen Gemahls, mit dem gewaltigen Strickbeutel auf dem Schooß', in welchem ihr Günstling, ein ebenfalls

steinaltes Aeffchen, waltete. Die Gräfin hatte eben Chocolate getrunken und der Schaum ihr die Nase gebräunt; ein Uebelstand, der mich bereits versuchend anfocht, während dem die Aeltern das Opfer ihrer Ehrfurcht darbrachten. Doch faßte ich mich, trat, als es an der Zeit war, muthig hervor, begann die Rede, kam endlich, mehr und mehr vom Lachreiz angefochten, zu Stellen, die mein Ausdruck und Geberdenspiel besonders unterstützen und herausheben sollte und blickte abwärts. Hier aber hatte es sich seit einigen Minuten im Strickbeutel geregt und meine unstäten Augen begegneten eben dem Fratzengesichte des Affen, der sich von meinem mimischen Eifer gefoppt glaubte und dem Feiernden fletschend die Zähne wies. Da verließen mich die himmlischen Mächte, denen ich eben meine hohe Schutzfrau an's Herz legte; ich lachte

laut, ich sah ihr Entsetzen, sah die Mutter verblassen, entsetzte mich auch, lachte dennoch von neuem auf und blieb seitdem ein Gegenstand ihres Argwohnes und Hasses.

Das reizbare Parterre hatte während dieser Mittheilung wie vorhin gekichert, jetzt aber sprach ein Engelstimmchen: Sie guter Mann! Sie armer Mann! Die alte, böse Gräfin die!

Mit ihrer Chocolaten-Nase! rief eine Zweite und der Verkehr ward immer lebhafter, als endlich ein Machtgebot von dem Katheder herab scholl. Die Jungfrauen verstummten.

„Alles hat seine Zeit!" sprach Mannholm jetzt: und meine Zuhörerinnen wären trotz jenem ärgerlichen Zwischenspiele, selbst heute nicht vergebens hier, wenn Sie dies Sittensprüchlein beherzigen. Hätte ich nach jener Störung, die ihnen gleich

anfänglich alle nöthige Fassung benahm, ohne Rücksicht auf die weibliche Schwäche das Lehramt begonnen, Worte der Weihe und des Lebens gesprochen, so wären es verlorene Perlen gewesen, der einmal empfangene Eindruck würde die Beachtung verhindert, die Phantasie Sie fort und fort mit dem seltsamen Zufalle beschäftigt, des Hausmannes Katze jeden Gedanken an das Sittengesetz und an den Zweck Ihres Hierseyns verdrängt haben. Alles hat demnach seine Zeit und geht außerdem des Segens und Gedeihens verlustig. Darum meiden Sie jetzt und künftig den Spiegel, die Fenster und jede zerstreuende Sinnenweide, wenn in die Bücher gesehen werden soll; darum entsagen Sie dem Lustwandel, dem Schauspiele und geselligen Zirkeln, wenn das Hauswesen noch Ihrer Beihülfe und Gegenwart bedarf; darum

beten Sie nicht, schlaftrunken und vom Balle kommend, wo das Irdische den Geist herabzog und fesselte. Er sprach in dieser Weise fort, bis die Stunde schlug und jene Pförtnerin die Thür hinter ihm öffnete. Sein Publikum hatte sich während dem still verhalten und kritisirte nun den verschwundenen Gastspieler.

Allerliebst! sprach Luitpolde: ich habe nicht einmal gegähnt; und die herrliche Stimme — man hört ihn nur gern.

Viel lieber wenigstens, bemerkte Arminie: als den Leiermann Herzler; er muß auch viel jünger seyn.

O, Herzler ist mir ganz fatal, versicherte Hildegard: mit seinen langweiligen Gleichnissen und dem ewigen Hindeuten auf Staarmätzchen und Schreivögel.

Und wir sind doch die Kronen der Schöpfung, rief die kleine Thusnelde: das

sagte selbst der Erbprinz neulich, mitten auf dem Theater; aber wo ist denn Banischen? wir nehmen es mit.

Lobt ihn nur recht! flisterte Thekla; vielleicht wird er angestellt; ich will ihn auch wohl zu sehen bekommen.

Außer den losen, noch unreifen Töchtern edler Herkunft, die sich über den neuen Dozenten aussprachen, waren auch größere, verständige zugegen gewesen, deren einige bloß einzelne Lehrstunden der geschätzten Anstalt besuchten. Zu den letztern gehörte Fräulein Charlotte von Ahlberg, welche ihre Ausbildung hier vollenden sollte und verwundert aufhorchte, als vorhin eine wohllautende, ihr bekannte Stimme durch das Dunkel erscholl — als sie Töne vernahm, welche bereits ihr innerstes Gefühl bewegt haben mußten, während sich dennoch die

Person des Sprechers der Erinnerung versagte. Aber die Jungfer, welche ihn vorhin einließ, half der Anfragenden plötzlich in's Klare und schilderte den sogenannten Professor als den schönsten aber wunderlichsten, der ihr, seit sie auf der hiesigen Hochschule jung geworden, bis jetzt vor Augen gekommen sey.

Mannholm fühlte sich neulich nach dem Empfange des Pudels und trotz der scheinbaren Verheimlichung der Geberinnen, verpflichtet, für dieses freundliche Geschenk zu danken, bezwang jedoch den innern Trieb; er stattete den Besuch ab, als sie eben unter seinen Fenstern vorüber, in's Freie spazirt waren, feierte jedoch das Kleeblatt, mittels eines gelungenen, an C. A. T. gerichteten Sonnettes, im dortigen Tagblatte.

Frau von Ahlberg hatte sein Lottchen mit sich genommen und er seitdem den Buttergarten weiter nicht besucht. Heute, nach der Heimkehr aus dem finstern Hör- saale, versagte sich die schwellende, von der Banise des Hausmannes verwundete Hand, und der zerstreuete Geist, aller Arbeit. Er führte seinen Pudel aus, er sprach mit ihm an Hectors Grabe, dann auf dem nahen Vorwerke zu, um sich von Lottchen erzählen und die Geschichte der Trennung- stunde schildern zu lassen. Die Pachterin hatte der Kleinen eine Lustreise vorgespie- gelt und Lieschens Begleitung, der neue Anzug und die Liebkosungen der edeln Ba- ronin reichten hin, sie mit dem augenblick- lichen Wechsel der Dinge zu befreunden: die Pflegmutter aber weinte jetzt wieder und versicherte, daß nur der Augenschein himmlischer Fügung und das wahrschein-

liche Glück des Kindes ihr den Verlust erleichtern könne. Auch Mannholms Augen wurden naß, denn was er hier ringsum erblickte, ward zum Merkzeichen jener heiligen, entschwundenen Genüsse, die der Mann in der Regel nur als Vater kennen, würdigen, empfinden lernt. Er tröstete jene indeß durch die Versicherung, daß Frau von Ahlberg ihm zum öftern schreiben, des lieblichen Zöglings jedesmal ausführlich gedenken und er derselben dann Wort für Wort mittheilen werde. Die Pächterin händigte darauf dem Heimkehrenden ein goldenes, dem Mädchen noch während seines letzten Schlafes entnommenes Löckchen ein und Mannholm ging gerührt von dannen. Er durchstrich den Garten und traf plötzlich mitten im Dickige des verwilderten, so überrascht als überraschend, auf zwei Damen — auf die Frau

von Polaß, die hier Milch getrunken hatte, nun mit ihrer ältlichen Begleiterin lust-wandelte und von der Begegnung erfreuet, verweilte. Willkommen, Herr Mannholm! sagte die Holdselige: Sie erscheinen ja wie Sylvan, der gefürchtete Waldgott, nur ohne seinen Zypressenzweig. — Und trauern doch vielleicht, setzte sie, ernst werdend hin-zu: denn die Pächterin hat mir vorhin eine anziehende Geschichte erzählt und ich freuete mich, den Damöt der rührenden Idylle zu kennen. Kinder sind meine Liebe und die Kleinen dieser glücklichen Mutter gehören zu den Liebenswerthen. So oft ich her kam, mußten sie herbei und da habe ich auch Ihr Lottchen gehätschelt und geherzt und es heute mit Bedauern vermißt. Jene sagt mir jedoch, daß es Ihrer Vorsorge ein helleres Loos und eine glückliche Zu-kunft verdanke. Wohl ihm und Ihnen!

Darauf wendete sich Frau von Polaß zu der Begleiterin und rief der Harthörigen seinen Namen in's Ohr. Die Matrone lächelte gleichmüthig und schritt auf dem schmalen Fußsteige weiter — jene folgten.

Gnädige Frau, versetzte Mannholm, den Gegenstand übergehend und zog die verbundene, im Busen ruhende Hand hervor: diese unverhoffte Begegnung führt wenigstens das Mittel zu meiner Rechtfertigung herbei, wenn ich dem neulichen Befehle nicht zu genügen vermag, da mir die Hand den Dienst versagt.

Das ist hart! sagte Frau von Polaß: O, ich beklage! Sie danken diesen Unfall wahrscheinlich meinem bösen Genius, der mir sorgfältig jede angenehme Erwartung verkümmert.

E. Wohl kann das nur ein unseliger Geist thun; der hat auch, wie es scheint,

jenen arglosen, mir anvertrauten Lesefrüchten, geheime Schriften beigemischt; es fand sich unter ihnen ein Brief vor, den ich jedoch, bei Gott! ungelesen versiegelte. — Ungelesen! wiederholte Mannholm: doch mit Ausnahme einer vierzeiligen Strophe, mit der er begonnen ward.

Einen Brief fanden Sie? sprach Minona; blickte betroffen und sinnend, doch unerschrocken auf: und wie lautet denn jener Vers?

Mannholm äußerte sich jetzt noch leiser als seit dem Augenblicke, wo ihn die voranspazierende Gefährtin als eine taube Nuß bezeichnet ward, doch im Geiste des Pathos das einst das Meerkätzchen der alten Gräfin so schmählich verstörte. „Ewig" sprach er: „flammet die Gluth heiliger Sympathie — Nie ermattet der Zug —

Nie? fiel sie ein: O, daß der Brief-

steller — log! — wollte die Bekränkte wahrscheinlich hinzusetzen, doch die Rücksicht erstickte das Wort auf der Zunge. Es gab eine Pause. Herr Mannholm, fuhr Minona plötzlich fort: schrieb Ihnen nicht mein Mann im Bezug auf die eingehändigten Urkunden?

E. Ja, gnädige Frau! ich habe während dieser Arbeit zwei Billets von ihm erhalten.

S. So müssen Sie zu meiner Ehrenrettung das versiegelte Blatt wieder öffnen, es mit seiner Handschrift vergleichen und dann einsehn, daß der Brief ein sogenanntes Billet doux desselben an mich ist. Sein erstes, setze ich noch hinzu und werde mich aus Gründen höchst verpflichtet fühlen, wenn sie ihm, nicht mir, die gesammten Pappiere zurückstellen, da er bereits um den übernommenen Auftrag weiß.

E. Doch wohl in jedem Falle mit Ausnahme jenes Briefes? — Sie erwiederte, nach kurzem Bedenken: Darüber soll mein Mann entscheiden.

Sein Argwohn verschwand, die anmuthige Frau erschien jetzt wieder höchst achtbar und noch um Eins so liebenswerth. Es that ihm deshalb auch um so weher, ein Versprechen, für dessen Erfüllung er bereits von diesem holden Munde belobt und bedankt worden war, undankbar zurück nehmen und sich als ein Werkzeug des vorhin verklagten, feindseligen Geistes gemahnen zu sollen. Da fiel ihm ein Auskunftmittel bei. Auch ich habe einen Helfer, sagte er: der, was ich oft kaum lesbar nachschreibe, sammle oder bedarf, auf's Reine bringt — der ein vorzüglicher Kalligraph und bei seiner Mißgestalt und Verlassenheit, der Beachtung um so werther

ist, da er von dem Ertrage des mühseligen Tagewerkes noch einen siechen und verarmten Vetter unterstützt, der ihn früher als Vormund und Erzieher mißhandelte.

O Gott! sprach sie mit süßen Wehmuthtönen: den wählen Sie doch ja zum Stellvertreter; die Arbeit soll ihm nach Kräften vergolten werden.

Er schreibt auch Noten — setzte Mannholm hinzu: schreibt sie als ein eifriger Musikus mit Verstande und zeichnet selbsterfundene, dem Urtheile mir bekannter Mädchen zufolge, höchst gefällige Stick-Muster.

Das ist noch schöner! sagte Minona: ich kann den Tausendkünstler beschäftigen, und Ihrer Andeutung nach wird diese Bekanntschaft weder meinem Herzen noch meinem Rufe Gefahr bringen.

Sieh da, der Herr Gemahl! rief jetzt die Harthörige und zeigte mit dem Stiele

des Sonnenschirmes nach dem Gebüsche, aus welchem Herr von Polaß eben hervortrat.

Mord Element! hätte Mannholm beinahe, wie vorhin auf dem Lehrstuhle, gerufen, doch Minona erwiderte lächelnd: à la bonne heure!

Er kam heran, begrüßte die Damen und auch den Gefährten, welcher allerdings zu befremden schien, mit gefälligem Anstande, und seine Gattin sagte —

Nun endlich denn! und wolltest vor einer Stunde schon hier seyn. Ich habe die gute Sillow abseit geführt, denn alle Milchgäste sahen her, so oft mir ihr Aeussern eine Antwort abnöthigte; sie glaubten uns im Zanke begriffen. Dann führte der günstige Zufall diesen Herrn herbei und erleichterte mir die Entbehrung des Ausbleibenden.

Polaß sagte mit scherzendem Spotte zu jenem: Aufrichtigkeit ist Goldes werth und meiner Frauen schönste Zierde.

Zum wenigsten der Frauen Pflicht, entgegnete sie: vielleicht die nöthigste und nicht Allen genehm. Um jener Zierde willen mußt Du wissen, was diesen Bescheidenen uns gegenüber festhielt und zur Sprache brachte. Herr Mannholm fanden in meinen Auszügen einen Brief — der Ueberschrift zu Folge einen Liebesbrief — Sie kennen die Schwäche des Geschlechtes, sind aber edel genug, sich jedes Mißbrauchs zu erwehren, versiegeln den ungelesenen und wollen mir ihn, aus Achtung für die Ruhe des Gatten, aus Mitleid mit der Verdächtigen, in Geheim wieder zustellen. Ich aber frage, statt zu erblassen und zu verzagen, nach der Form, nach der Aufschrift und es ergibt sich, daß Dein erster Liebes-

brief unter diese Blätter gerieth, die der Gütige sichten, ordnen und Kraft seiner Kunst verklären wollte.

Er ist in guter Hand! erwiederte Polaß, erröthend und betroffen und wendete sich zu einigen lustwandelnden Damen, die jetzt eben herankamen, um seine Gattin zu begrüßen.

Mannholms Augen fragten jetzt bei Minona an, ob es nun rathsam und gestattet sey, sich zu entfernen und er stahl sich fort, als diese zu entgegnen schienen: Ja, schöner Freund! der Zweck ist erreicht und Du würdest Dich unter diesen Preziosen bedrückt fühlen, doch bleibe ich Dir in Gnaden wohlgewogen!

Auch jene Damen gingen bald weiter und Polaß, der die Reitpferde zurückgeschickt hatte, führte die Seinigen zu dem Wagen, nahm auf dem Rücksitze Platz

und sprach nun — von dem Geräusche der Räder vor dem Antheile der Frau von Sillow gesichert:

Es ist doch lieblos, heillos darf ich sagen, Briefe von solcher Bedeutung unter den Wust Deiner Makulatur zu verstreuen; sie diesem Fremden Preis zu geben und mich, ihm gegenüber, bloß zu stellen.

Die Gattin erwiederte: Neun ähnliche hab' ich bereits in den Staub und die Asche verwandelt, von welchen sie ausgingen und nur den einen als Denkzettel aufgespart „an die ewig flammende Gluth heiliger Sympathie — an den nie ermattenden Zug, welcher Dich zu mir zog" — an den schreienden Spott, zu dem Du diese gemißbrauchten Worte des Dichters gemacht hast. Ein Zufall führte den Brief unter die Auszüge und alle die übrigen wurden an dem Tage vertilgt, wo ich Dich

durch ein ähnliches Ungefähr, am Herzen meiner Freundin fand — der Schlange werth, die Du umstricktest.

E. Eine Verirrung des Augenblickes! Was thut es, wenn des Mannes Sinnlichkeit auch tausendmal im Jahre sich verirrte? Ein einziger Sündenfall der Gattin wiegt Millionen Male auf und müßte nicht die Trennung das Herz Deiner guten, uns so glücklich wähnenden Mutter zerreißen, noch heute trüge ich, des ewigen Vorwurfes müde, darauf an.

S. Wer mir das Herz zerbrach, zerbricht auch unbedenklich das mütterliche und nur ihr Nachlaß veranlaßt diese schonende Rücksicht.

E. Der Wahn des Geizes, der Dich ja nächst der Gefallsucht ängstet und erfüllt. Statt jener zehn Dukaten hättest Du den angenehmen Schreiber, wär' er

nicht angenehm, am liebsten mit einem: bien obligé abgefunden.

Darauf entgegnete Minona: Dein Beispiel schreckt und macht mich wirthlich und der Trieb zu gefallen ist edel und uns angeboren, auch sichert ihn mein Pflichtgefühl vor dem Mißbrauche und der Entartung.

Der herbe Zwist dauerte bis zu der Heimkunft fort; da aber Beide, der Frau von Sillow wegen, die viel schärfer sah als hörte, ihre Augen und Geberden im Zaume hielten, so rühmte diese in der Abendgesellschaft die Harmonie und das Einverständniß des erwähnten Paares, das sich noch immerfort etwas zu sagen habe und dessen Eifer dann ganz sichtlich von dem regen Antheile zeuge, den es an der gegenseitigen Mittheilung nehme.

Der Wagen des Herrn von Polaß rollte vorhin an dem sinnenden, ebenfalls nach der Stadt zurückkehrenden Mannholm vorüber. Wie glücklich könnte Dieser seyn! sprach er seufzend: bei solchen Gaben und Mitteln, bei dieser Form und Kraft, dieser herrlichen Frau und von dem Vorrechte der Abkunft auf Blumen gebettet. Er könnte Gutes stiften im Ueberschwange, könnte die Palmen des Segens über sein Haupt, die Seligkeit der Hülfengel über sein Leben bringen und wirft das Gold wie ein Sinnloser von sich und jagt wie ein solcher hinter Irrwischen her, dem Plagegeiste der innern Wüstenei zu entrinnen. — Die Sonne ging unter, des Himmels Glanz und Friede strahlte von der verklärten Flur zurück, der Gedanke erhob sich zum Urquelle und Mannholm sang in frommer Wallung: „Bei Pflicht und Fleiß sich Gott

ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung sehn,
das ist der Weg zu Ruh' und Leben —
Herr, lehre diesen Weg mich gehn!" Und
eine ansprechende Erscheinung zog ihn zwischen den Gartenhäusern der Vorstadt plötzlich wieder in das irdische Leben zurück.
Er traf hier auf die liebliche Charlotte;
das einsame Fräulein eilte in sichtlicher
Bedrängniß auf ihn zu und sagte, Odem
schöpfend:

Gott sei gelobt, der Sie mir zuführt!
Die Meinigen gingen heraus in den Garten; ich mußte zuvor eine Arbeit vollenden,
versprach dann zu folgen, glaubte, gar
nicht fehlen zu können und verirrte mich
doch. Befragte Leute wußten kein Wort
von Tuning's Garten oder zeichneten mir
einen Weg vor, auf dem man die oder
jene; mir eben so unbekannten Gassen und
Merkzeichen rechts oder links lassen mußte;

es ging nächstdem aus der Beschreibung zu meinem Schrecke hervor, daß ich noch weit von jenem entfernt sey. Als ich endlich stehen blieb, die drei hohen Pappeln zu suchen, welche den Eingang des Gartens bezeichnen, faßt mich ein roher Mensch in's Auge und ich hörte seitdem mit steigender Angst seinen Fußtritt hinter mir.

Mannholm sah auf, er sah den widrigen Pessus, den sie nicht zu erkennen schien und dieser wendete sich, von dem Blicke getroffen, nach einem Hause hin, Lottchen aber blickte jetzt ebenfalls ermuthigt, rückwärts und sagte — das ist er, fort geht er und fürchtet Sie — Gott sei gepriesen! Der Unartige machte mir zudem das einzige und beßte Auskunftmittel, die Rückkehr in die Stadt, unmöglich; denn er konnte mich ja bis zu dem Vorsaale verfolgen und es galt die Frage, ob einer

von den Dienstboten zugegen war, woran ich zweifeln muß.

Armes Fräulein! klagte Mannholm: Sie sind hier allerdings noch weit von dem Ziele und westwärts gegangen, statt sich nach Osten zuzuwenden.

S. Ach, und es dämmert fast.

E. Und finden es gewiß bedenklich, Arm in Arm mit einem Studenten, oder doch an seiner Seite, ohne weitere weibliche Begleitung um die Halbschied der Stadt zu wandeln.

Lottchen erröthete. Zwar bin ich hier fremd und ungekannt, sprach sie: und unter dem Schutze eines Ehrenmannes, aber die Tante — aber die Schmähsucht — Ach, wir Mädchen sind doch bedauernswerth!

E. In seltenen Momenten nur und dieser seltene ist schon nicht mehr.

Nicht? fiel das Fräulein bänglich lächelnd ein: zu was hilft denn nun der gute Genius, der mir weder unsichtbar dienen kann, noch sichtbar zur Seite gehen darf?

E. Das zeigt sich gleich. Rücksicht und Schicklichkeit machen ihn, seltsam genug, zum Sans façon, der vor Ihnen herschreitet, aber bei jeder möglichen Anfechtung sogleich Front macht und die Fittiche schwingt — dem Sie vertrauend und beruhigt folgen werden, dem endlich unter den drei Pappeln gesagt wird: Nun geh' er mit Gott, er armer Schutzgeist! und nehm' er den Pudel mit, den Zeugen unserer Gütigkeit, den Bürgen meines edeln, gemüthlichen Sinnes.

Das Fräulein lachte auf und er bewunderte still die Pracht blinkender Perlenzähne. So gehn Sie denn, mit Gott,

voran! sagte die Auflebende: und ist der Pudel des Herrn würdig, so wird er den Zug beschließen und ebenfalls Front machen, wenn jener böse Feind wieder käme.

Sie wanderten nun in gegenseitiger Verläugnung und doch voll Sehnsucht nach Mittheilung, die Allee entlang und Charlottens Augen weideten sich an des Freundes edler Gestalt, an seiner stolzen Haltung und dem reichen, lockigen Haar, das, nach eben gangbarer Sitte, los und frei, zu den Schultern herab floß. Cat, der Pudel aber, noch blutjung und ein ausgelassener Schäker, gereichte ihr dagegen zum äußersten Verdrusse, denn er fiel in die Rolle des entschwundenen Verfolgers, trieb es noch ärger als dieser, hielt sie unterweilen selbst am Saume des Rockes oder zwickte neckend die Achilles-Sehne der niedlichen Füßchen. Daher gafften mehrere

Spazierläufer dem abwehrenden Fräulein lachend nach und lose Gassenjugend munterte den Pudel auf und trabte theilnehmend beiher. Jetzt endlich wendete sich Mannholm plötzlich um, er zeigte mit der Hand nach einem Gäßchen, an dessen Ende die drei Pappeln sich gleichsam wie zum Grusse neigten; er that wie diese und schritt dem nahen Thore zu.

Sophie, das Dienstmädchen der Witwe Cytisus, sagte um dieselbe Zeit zu derselben: Ich komme eben von der Bleiche, verweilte ein Bischen an der Hausthür und sah dem Papagey der Frau von Polaß zu, die doch wahrhaftig zu beneiden ist. Da spricht mich ein altes, grämliches Frauenzimmer an. Es fragt, ob hier der Herr Magister Mannholm wohne? — Das soll er noch werden, denke ich, sage aber:

Ja, zu dienen, drei Treppen hoch. — Ob er zu Hause sey? — Nein! rief Basilides aus dem Gewölbe. Sie bringe einen Brief an ihn. Der wird bestellt werden, versicherte ich und nahm ihn an: ich diene hier und kann wohl auch erfahren, wer ihn schickt?

Meine Madam, entgegnete die Protzige und ging ihres Weges. Nun aber mache ich mir die Annahme fast zur Sünde, denn wer die Vogelscheuche war und was an der Madam seyn möge, kann man errathen; der Mensch schlägt ja ganz aus der Art und wird mit einem Male sein eigenes Conterfei. Die Eine läßt ihn aus dem Bette in den Wagen hinab holen, die Andere ladet ihn schriftlich ein; er aber sitzt wahrscheinlich eben bei der Dritten und bringt wohl gar die Vierte mit in's Haus.

Bewahre mich Gott vor der Schmach, fiel Aurelie im bitter'n Grolle gegen den undankbaren, ungewinnbaren Verschmäher ihrer Freundschaft ein: mit einem Solchen fernerweit unter diesem Dache zu wohnen. Herr Thaler möge wählen zwischen uns, denn wo ich Ruf und Tugend gefährdet sehe, ist meines Bleibens länger nicht.

S. Das meine ich auch und habe jederzeit auf beide gehalten und manche schöne und vornehme Versuchung von der Hand gewiesen, doch übereilen Sie sich nicht, denn das Quartierchen ist gar zu hübsch.

Zeige doch her! rief ihre Frau und griff nach dem Briefe. — Es ist ein Dragonerkopf auf dem Siegel, bemerkte jene: man soll vermuthlich glauben, er komme von der Cavalerie.

Auch Madam Cytisus verkannte das

Minervenhaupt; sie sprach: O, Einfalt Du! die Jungfrau von Orleans ist's, das Mädchen ohne Weiblichkeit und die ihn schrieb, unfehlbar eine Comödiantin. — Da klopfte man und der Apollonskopf des Hausgenossen erschien in der geöffneten Thürspalte. Vergebung, sprach er: die Aufwärterin der Madam Mammon, der ich eben begegnete, sagt mir, sie habe ein Billet für mich abgegeben und Basilides nennt Jungfer Sophieen als Empfängerin.

Aurelie hielt das begehrte in der Hand. Sie sah ihn wie die schottische Maria den Grafen Leicester an — sie dachte, mit jener gemeinnützigen Bildnerin völlig unbekannt: „Knie't zu den Füßen der Elisabeth!" und gab es Sophien über die Schulter hin zurück. Sophie that es der Frau nach; sie streckte, von ihm abgewendet, die Hand mit dem Briefe nach hin-

ten aus und Mannholm lachte, wider Willen, hell auf.

Frau und Magd hatten allerdings ganz zur Ungebühr ein Aergerniß an dieser Zuschrift genommen, die eher alles, als ein Liebesbrief und vielmehr ein Cartell oder Laufpaß war und, wenn das Bild erlaubt ist, herben Kannewisch enthielt, mit dem die Dame Mammon den moralischen Vorleser scheuerte. War auch ihrer Aeußerung nach, jener Eingangsfluch, der seinen Zuhörerinnen vom Anbeginn das Concept verrückte, kein vorsätzlicher Frevel, so zeigte er doch von innerer Entsittlichung, die das rohe „Mord-Element!" statt eines kindlichen, dem Ehrbaren natürlichen „Potztausend" oder eines ähnlichen, anständigen Verwunderungs- oder Klagezeichens, auf die Zunge trieb.

Die Erziehung, meinte Frau Mammon fernerweit: gleiche jetzt ohnehin großentheils einer Treibhaus-Anstalt und liefere deshalb so viele gezeitigte, täuschende, saft- und kraftarme Früchte. Die Jugend dränge sich, Kraft dieser Zeitigung, hoffärtig, dünkelreich und mit Anmaßung vor, er aber habe in der Person jener ein und siebzigjährigen Gräfin, das ehrenwerthe, jetzt allgemein vernachlässigte Alter entwürdigt, es der regen Spottsucht der Zöglinge preis gegeben, und als der Verhöhner seiner Wohlthäterin, ein mehr als zweideutiges Herz gezeigt. Die Nutzanwendung des Gemeinspruches, daß Alles hienieden seine Zeit habe, sey endlich nur als Lückenbüßer oder Feigenblatt erschienen, um die gegebenen, ärgerlichen Blößen des alten, in ihm auffallend mächtigen Adams zu verstecken und er habe sie deshalb, ehrlich gestanden, wie ein Schul-

meister auf dem Maskenballe gemahnt. Madam Mammon verharrte übrigens, ihm das fernere Bemühen erlassend, seine ganz Aufrichtige ꝛc.

Mord-Element! fluchte Mannholm wieder: dieser Aufrichtigen soll der — alte Adam das Licht halten! Immer heller entbrannte nach der wiederholten Lesung sein Zorn und die Feder ward sofort in Essig und Galle getaucht, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Ich will Sie der Katze ihres Hausmannes vergleichen, dachte Mannholm, deren Krallenhieb mir leider Gottes, kaum zu schreiben verstattet — ich will ihr sagen — ich will — aber Groll und Grimm sind unbehülfliche Stylisten und drei ungerathene, verworfene Anfänge lagen bereits um ihn her, als wie aus Himmelshöhen ein lieblicher friedseliger Gesang, verschmolzen mit der Harfe Tönen sein Ohr erreichte,

das Herz traf und den Sturm des Innern ebnete. Es war Minona, die Einsame, die ihm gegenüber in Wohlklängen sich ergoß, welcher er schon öfter theils ergötzt, theils ergriffen gelauscht hatte und Mannholm dachte nun wieder an das heutige anziehende Zwiegespräch mit der Lieblichen, an die holdselige Charlotte, die ihren guten Genius in ihm sehen wollte, an das werthe, hart getäuschte Emmelindchen in Finkenthal — an das Examen endlich, das immer näher kam und plötzlich diese goldenen, lächelnden Horen verscheuchte.

Der gute, Frieden bringende Geist des Schlafes entwaffnete auch den gestrigen Todfeind der Madam Mammon — er sah am Morgen, den Platz um sein Pult mit zerrissenen Antworten auf ihre schonunglose Zuschrift bedeckt und ein milderer Sinn sprach in ihm an.

Wir wollen nicht wie Hund und Katze scheiden, dachte er: denn zwei solche Creaturen veranlaßten ja im Grunde den ganzen ärgerlichen Handel. Hatte ich den Hector nicht, so konnte Jacob ihn nicht stehlen, konnte Herzler den Dieb weder auffinden, noch einen Anspruch auf Dankbarkeit machen und das Gesuch, ihn bei der Mammon zu vertreten, wäre dann kurz und gut abgelehnt worden. War aber die Katze nicht, so begann und endete ich die Vorlesung in aller Zucht und Zweckmäßigkeit, so gedachte ich wohl schwerlich der alten Gräfin und am wenigsten auf eine Weise, die mein Selbstgefühl jetzt ebenfalls mißbilligt. Mannholm schrieb demnach der unholden Matrone einen sanften, seine Rechtfertigung ausführenden Brief und wünschte schließlich, daß sie nie, gleich ihm, durch irgend eine ähnliche Banise um

ihre sittliche Haltung gebracht und dann verkannt, beleidigt und verdächtig werden möge.

Frau von Ahlberg hatte bereits der geliebten Tochter gemeldet, daß sie ohne Unfälle in der Heimath ankam, daß sie die Asche des werthen Stammhauses mit heißen Thränen begossen und das alte Schloß in Wardingen, einem ihr ebenfalls zuständigen Gute, bezogen habe. Der arme Eduard befinde sich noch immer in des Wundarztes Händen, da die Verletzung höchst bedeutend und ihm der Arm durch einen brennenden, herabstürzenden Balken zerschlagen worden sey und das kleine Lottchen erscheine noch immer als ein wohlthuendes Geschenk der himmlischen Mächte. Sein Liebreiz, sein Mutterwitz, seine rührende Gutmüthigkeit gereiche ihrem Herzen

zur Erquickung und versetze sie in die helle Vergangenheit, wo Charlotte als Kind um sie gewebt und den nun verewigten Vater so glücklich gemacht habe. Auch lag ein verbindlicher Brief an unsern Mannholm bei, dem Frau von Ahlberg diesen wesentlichen Genuß danken mußte. „Du wirst die Inlage der Behörde senden" bemerkte die Mutter in der Nachschrift: „und den jungen Mann bei Tunings entschuldigen, wenn er vielleicht die Erlaubniß, ihr Haus zu besuchen, unbenutzt ließ, da ihn die Vollendung seiner academischen Laufbahn vollauf beschäftigt und junge Leute sich überhaupt in unsern förmlichen Kreisen nicht behagen.

Das Fräulein theilte ihren beiden Mühmchen die mütterliche Zuschrift um so williger mit, da Alwine zu Folge der Schilderung, welche Charlotte von ihrem Bruder

Eduard entworfen hatte, an diesem einen lebhaften Antheil nahm, auch Frau von Ahlberg ihr denselben bereits im Scherze als einen künftigen Verehrer angesagt hatte. Der Schluß gab überdem Veranlassung, sich wieder über den Bewußten auszusprechen, der Lottchens stiller, steter und werthester Gedanke war — den sie Abend für Abend vom Gartenhause aus mit seinem Cat in der Umgebung wandeln sahen und der dann immer auf der nahen Höhe verweilte und dieses Gartenhaus, wie der Ritter von Toggenburg das werthe Zellenfenster, im Auge hielt.

Charlottens Mutter war bekanntlich eine nahe Verwandte und Landsmännin der Frau von Tuning; zudem verknüpfte sie das Band der Freundschaft und so dachten denn beide Mütter in traulicher Uebereinkunft die schöne, anziehende Alwine für die Zu=

kunft Lottens Bruder und diese dem jungen Tuning zu, welcher jetzt gleichzeitig mit Mannholm die Hochschule verlassen und einen Wirkungkreis im Staatsdienste suchen wollte. Frau von Ahlberg ließ auch, vorzüglich aus gedachtem Grunde ihr Töchterchen im Schooße dieser Familie zurück, es fand zudem in Theonen, der ältern Schwester Alwinens, eine Wahlverwandte und Vertraute.

Theone war keineswegs reizend, ihr gebildeter Verstand ermangelte überdieß des Schimmers, welcher den Mangel an Körperschöne vergütet und ihr tiefes Gefühl und ihr reiches Gemüth verbargen sich, nur Wenigen offenbar, unter dem Schatten der scheinbaren Unbedeutendheit und des verdüsternden Ernstes, den ihr das Leben bereits aufdrang.

Du bist auch so ein Günstling der

Götter oder der Geister, die uns, schon im Entstehen die Rolle zutheilen, sagte sie, Charlotten zu dem ersten Balle schmük-kend, den diese hier besuchen sollte: bist lauter Lieblichkeit, lauter Augenweide und Ebenmaß, mir aber haben die Ungerechten, zu dem leidigen Gegensatze, auch noch die schmerzliche, den Wenigsten gewordene Er-kenntniß meines Aeußern zugetheilt. Wenn meines Gleichen oft genug der rohe Un-geschmack der jungen Männer ärgert, die an ihnen vorüber zu den angenehmern ge-hen, so muß ich dagegen, von dieser be-glückenden Selbstgefälligkeit verlassen, die Wahl solcher Männer auf meine Kosten loben und fühle nur, daß sie sich weniger ekel, aber edler zeigen und im Ballsaale und Gesellschaftkreise uns Arme selig täu-schen sollten. Es wäre ein stilles, leicht zu erwerbendes Verdienst, das, wie jedes,

seinen Lohn in der Uebung und dem Bewußtseyn des Guten und in der sichern Anerkennung fände.

Herzliebste Theo, erwiederte Charlotte: unser alter Pastor in Bernow wußte nichts gewisser, als daß hienieden alles im Gleichgewichte stehe und tröstete mit dieser Ueberzeugung die Trübseligen, die Andere glücklich priesen, über ihr Kreuz seufzten, des Uebels tausendmal mehr als des Guten in der Welt sehen wollten, und wirklich, er hat Recht! Zu den Schönen und den Angenehmen, um die sich unsere Herren drängen, dringt auch der böse Feind, der an ihren reizloseren Schwestern vorüber geht und wer sie sucht, versucht sie auch. Dazu werden jene durch den Weihrauch und die unverdiente Feier bethört und ein hoffärtiges, kränkelndes, nimmersattes oder übersättigtes Herz muß an sich schon die

Quelle des Mißmuthes und des Unfriedens werden. Endlich ruhen aller Augen auf ihnen, belauschen jede Blöße und Schwäche und der schreckliche Neid und die häßliche Scheelsucht gleichen dem Sturmwinde, der die schönen, helllodernden Opfer der Anbeter ausbläs't. Wenn Du mich hübsch findest, Liebe, so möchte ich es lieber nicht seyn, aber Einem nur gefallen; dem ersten nur, der mir, seitdem ich auf die Männer achte, wie der berufene erschien, dem sich im Augenblicke der ersten Begegnung, Herz, Seele, was nur in mir denkt und empfindet, zuneigte. — Ich möchte arm und eines Bürgers Tochter werden, wenn diese entbehrlichen Gaben und Vorzüge die Kluft ausfüllen könnten, die uns — o Gott! auf ewig scheidet. Charlotte warf, bei diesen Worten vom innersten Gefühle durchdrungen, das Ballkleid von sich, das sie

eben anthun wollte und drückte ihre beiständige Vertraute an die offene, aufwallende Brust.

Die Witwe Cytisus verlor, aus dem Gärtchen am Hause zurückkommend, ihr zierlich gesticktes Taschentuch, das Mannholm auf der Stiege fand und es ihr unter verbindlichen Worten einhändigte. Der Liebesdienst hätte an sich schon hingereicht, die Zärtliche mit ihm zu versöhnen; sie bemerkte überdies, als er abgegangen war, ein Knötchen im Zipfel, das zwei zusammengewachsene Haselnüsse enthielt; auf der einen erschien ein M., auf der andern ein A. mit rother Tinte geschrieben. — Wie? Sollte sie ihren Augen trauen und an den Sinn des Bildes glauben? und sie trauete und glaubte, viel zu befangen und selbstgefällig, um möglichen Spott und Necke-

rei zu fürchten, denn hier stand es roth auf braun: M. A. — „Mannholm und Aurelie", sprach die Hoffnung, oder „Meine Aurelie", oder „Mein Alles", vielleicht auch „Mater alma", ob sie gleich nie geboren hatte. Das Naturspiel in diesen Haselnüssen versinnlichte zudem höchst faßlich die ersehnte Vereinigung der Herzen und das ihre klopfte jetzt gewaltig wie der Wecker der Wanduhr, an die Schnürbrust. Ja, ja, es war die höhere Liebe, die den Theuern, im offenen Widerspruche mit seinem früheren Benehmen, plötzlich eingeschüchtert, ihr gegenüber seine Zunge gelähmt hatte, ihn dies sprechende, wahrscheinlich im Poetenholze gefundene Symbolum wählen und zu der rothen Tinte greifen ließ. Die Glückliche schritt triumphirend auf und ab, sie sang: „Heil Euch, verwachs'ne Haselsträuche, in Euch sieht

man die Schäfer schleichen!" und sprach, im Voraus, den Schatten des seligen Feldpredigers um Vergebung der möglichen Untreue an. Da trat Sophie mit dem Kehrbesen ein und äußerte, die Stube fegend:

Oben wird es morgen bunt über Eck hergehn. Der Student Tuning und noch drei andere wollen den unsern zu seinem Geburttage mit einem Punsche anbinden und haben Ulriken, die ihn brauen soll, bereits fünf Thaler dazu eingehändigt. Das wird ein sauberes Gebräude geben; ich will mich hängen lassen, wenn sie das Geld nicht einsteckt und die Zuthat aus dem Gewölbe mitgehn heißt.

Richte nicht, sprach ihre Herrin, engelmild: so wirst Du auch nicht gerichtet; erbaue Dich vielmehr an einem christlichen Beispiele. Du kennst meine Abneigung gegen ihn und wirst daher nichts Arges

denken, wenn ich Dich zu dem Schweizer-
bäcker schicke, denn solche Lebensfeste haben
für mich etwas Rührendes; sie drängten
mich nicht selten, selbst der geschworenen
Feindin wohl zu thun, geschweige denn
dem Hausgenossen, mit dem wir Jahre
lang wie Eva vor dem Falle lebten. Herr
Orly soll eine Torte backen, die ihres Glei-
chen sucht, mit einem Myrtenkranze von
Citronat, der ein unsterbliches Wort um-
giebt. Das Wort heißt Ewig! und mag
aus eingemachten Nüssen bestehen. — So
überbiete ich ihn noch! dachte sie und rufte:
Merk' es, Fiekchen! gab ihr drei Gulden
zu Deckung des Schweizers und einen
Sechser für den Extragang.

Ja, ich merke es! versicherte Sophie,
zweideutig lächelnd, dankte gehorsamst für
die Prämie und brach in Gedanken den

dritten Gulden als Beitrag zur Anschaffung eines Häubchens ab.

Kaum war, am folgenden Morgen Amphitrite dem Ostmeere und der Markthelfer dem Strohsacke entstiegen, als Sophie vor ihn trat und liebreich fragte: ob er denn von der Güte seyn und dies Geburttag-Angebinde jetzt, wo Herr Mannholm unfehlbar noch schlafe, in sein Zimmer tragen wolle? denn jener wartete ihm auf.

Her mit dem Dinge, sagte er: ich möchte sein Gast seyn! Aber die Torte will schwimmen, ist denn nichts Nasses dabei?

Das wäre ihm schädlich, erwiederte sie und fragte fernerweit, ob er zuvor auch schwören und geloben werde, Jenem zu verschweigen, wer sie ihm einhändigte, selbst

dann, wenn dieser ihm zwei, vier oder mehrere Groschen für den Verrath biete?

Basilides schwor und gelobte, Sophie aber betheuerte dagegen, es habe ihr, als sie Wasser holte und die Hausthür öffnete, ein Bedienter dies köstliche Werk aufgedrungen, um gütige Bestellung gebeten und sei dann wie ein Geist verschwunden.

Amphitrite aber neigte sich bereits wieder zu dem Westmeere hinab, als Aurelie in der Laube des Hausgärtchens saß und ihrem Trübsinne nachhing, denn im Laufe des heutigen zweimaligen Zusammentreffens mit dem Begabten, hatte er sich wieder so kalt und stolz als vor dem Eingange der Sympathie-Nüsse genommen und der ausgesonnene, überschwängerte Glückwunsch (sit venia verbo) war ihr deßhalb auf der Zunge zerplatzt. Da kam Sophie,

gleich dem Hiobsboten, erhitzt und odemlos und sagte:

Nein, hören Sie, Madam! Nein, denken Sie! es ist unserm Herrgott zu klagen und ewig Schade um das baare Geld und um das herrliche Ewig auf dem Zuckergusse; ein Krankes hätte sich daran erquicken können. Denn eh' Er noch am Morgen aufgestanden ist, hat sein verdammter Cat, der neue Pudel, die ganze Ewigkeit gefressen. Das sagt mir jetzt Basilides, als ich gehörig in ihn dringe und hören will, ob unser Opfer wohlgefiel? Genug, Herr Mannholm weiß kein Wort von Ihrer christlichen Gesinnung, mich aber dauern nur die köstlichen Nüsse und hätte ich Krähenaugen, so vergäbe ich die Bestie.

Mäßige Dich! sprach ihre Frau: wenigstens „bin ich geheilt von allen Zwei-

felsqualen" und wie ich die Menschen kenne und fürchten muß, hat Basilides, der graue Sünder, halb Part mit dem Pudel gemacht. Die Nemesis ereile den Fresser! — Da kam ihr Wirth, Herr Kaufmann Thaler, im Schlafrocke und der leuchtenden Nachtmütze, mit der langen Pfeife im Munde und nahm auf der Rasenbank neben ihr Platz. Sophie schlich davon.

Nun, süßes Magisterchen, sprach er: ich bin vergnügt und Sie müssen es auch werden, da meine Tochter nun wirklich verlobt und Kornhalm's Braut ist. Fecit die gute Herzlerin, die dem seltsamen Kauze nachreis'te, um zu erfahren, was ihn damals so vor den Kopf schlug. Der Teufel hat sein Spiel gehabt, so und so verhält sich die Sache. Als aber der Freier in's Klare kam, ritt er zu dem Pastor nach

Finkenthal, brachte sein Wort bei Emmelinen an, die dicat Ja! sagte und zum Sonntage wieder hier eintrifft, um ihren Brautstand zu beginnen. Mir, Schätzbarste! liegt indeß immer noch der große Pfeffermörser auf der Seele, denn ich verliere an dem einzigen Kinde, erstens, die Hausfrau, zweitens, die Köchin, drittens, einen treuen, gewandten, angenehme Kunden herbei ziehenden Ladendiener, viertens, den Stab und die Pflegerin meines zukünftigen Alters — das allerdings noch fern ist, setzte er hinzu: denn Funfziger von meinem Schrot und Korne sind selten, wie gewisse Haselnüsse, die Sie doch, hoffentlich, im Tuchzipfel fanden?

Die Witwe ließ das Strickzeug in den Schooß sinken und sagte, kleinlaut und geärgert: Kömmt dieser unzarte Spaß mir von daher?

Von mir her! erwiederte er neckend, in demselben Tone: Steckten Ihnen denn die beiden, rothen Buchstaben keine Schwanfedern auf? M. — Martin, A. — Aurelie, und spüren Sie, wie Martin Thaler hoffen darf, erwünschte Inclination, so thun wir es diesem Pärchen nach, das ich Ihnen, als wir gestern hier selbander über die Wunder der Natur sprachen, ganz unvermerkt in's Tüchlein knüpfte. Sie knüpfen mir dagegen zehn, zwölf bis funfzehn hundert Thaler in das meinige, um Linchens Ausstattung zu decken und wir leben dann, ein Leib, ein Herz, ein Sinn, vereint wie unsere Haselnüsse.

Aurelie hatte sich seit des Gatten Hintritte im Bezuge auf eine solche Vereinigung, fast alle, nicht schon eisgraue Männer ihrer Bekanntschaft zugedacht, nur Linchens Vater nicht, weil er ein gar zu trok-

kener Gegenstand für die Phantasie war, die Gunst seiner Kunden der Huld der Kamönen vorzog und sie bisher wohl eher foppte als feierte. Guter Herr Thaler, entgegnete sie nun, zwischen Lust und Unlust: ich habe Sie immerdar zu meinen ehrenwerthesten Freunden gezählt, aber ein solcher Vorschlag verlangt, daß man mit Gott und dem lieben Verstande zu Rathe gehe, denn bloß für mein Herz, für das einsame, bedarf ich der vermißten Befriedigung.

Pareillement! fiel Martin ein: ich auch — für Herz und Tisch und so weiter; das versteht sich ja.

Es ist die Frage, bemerkte Aurelie: ob unter diesem „Und so weiter" auch Handel und Wandel begriffen werde, denn es fehlt mir, in Bezug auf Ihr Geschäft,

an der nöthigen Vorkenntniß und am Geschicke.

Findet sich spielend! tröstete der Freier: ich mache in einer Spanne Zeit einen beflügelten Mercurius aus der Herzliebsten. Des Sonntags, zum Beispiele, während der Kirche, wo bei zehn Thalern Strafe uns niemand die Ehre geben darf, stelle ich Sie hinter die Tafel, erscheine nun als Käufer, fodere dieß, fodere jenes und Aurelchen bedienen mich nun. Sie wiegen, säcken, rechnen, unterhalten mich beineben, was nicht fehlen darf und thun es dann, längstens um Weihnacht, wo man aus lauter Fäusten bestehen möchte, dem Gewandtesten zuvor. Denn unsere Madam Cytisus, spricht selbst Basilides: ist früher aufgestanden, als wir alle. Die sah den Schwarzen barfuß laufen, sie hat Genie!

Ach, der Einfältige! wisperte Relia

und drückte ihm, wie neulich dem werthen Hausgenossen, ihre Hand auf den Mund, der jedoch nicht zu den rosigen gehörte — da kam ihre Putzmacherin.

Herr von Tuning stellte sich früher als die andern Gefährten ein, um den geliebten Freund zu seinem Lebensfeste zu begrüßen und brachte auch ein Blumenkränzchen mit, das die drei edeln Jungfrauen, denen er von Mannholms Geburttage gesagt, für ihn geflochten hatten. Das zierliche Band, sagte Tuning: fügte Lottchen Ahlberg, meine künftige Braut, hinzu. Denn Du mußt wissen, fuhr er fort: daß beide Mütter uns einander zudenken, daß das Mühmchen deshalb hier gelassen ward, sich jedoch, wenn ich schön mit ihm thue, wie ein Kind geberdet, das den Vater streicheln soll, ihn aber fürchtet und lieber schreien möchte,

weil es in Dir gleichsam die liebere Puppe, den blühendern Hampelmann sieht. Dein Name schon reicht hin, es plötzlich zu erheitern, zu verklären; es streckte, wenn Du nur am Horizonte vorüberschwebst, gern beide Aermchen nach der freundlichen Erscheinung aus und würde selig seyn, wenn diese mehr als Dein Schattenbild zu umfangen vermöchten. Meine Schwestern aber, die in Deinem Herzen dieselbe zärtliche Sehnsucht nach Charlotten voraussetzen, hat Dein entsagendes Zurücktreten mit Respekt vor dem seltenen Selbstbeherrscher erfüllt, denn unser inniges Verhältniß berechtigte Dich ja, mich täglich heimzusuchen und dennoch wurde selbst die feierliche Einladung der Mutter, die Deine Bekanntschaft zu machen wünscht, unter Ausflüchten abgelehnt. Ich lobe Dich deshalb, versichere aber auf mein Wort, daß

des Freundes Gegenwart weder meinen Gefühlen noch Ansprüchen zu nahe tritt, denn diesen ward ein anderes Ziel und es müßten Zeichen und Wunder geschehen, wenn mich die Zukunft je als Lottchens Gatten finden sollte.

Die drei Freunde rauschten jetzt heran und herein; das struppköpfige Rikchen erschien bald darauf als eine freudig überraschende Hebe mit dem Punsche und Mannholm zählte am folgenden Morgen den gestrigen Geburttag-Abend zu den hellsten seines lustarmen Lebens.

Es ist ein kleiner, keuchender und schiefnasiger Mosjeh im Vorsaale, sprach Marianne zu der Frau von Polaß: der gemeldet seyn will, ob ich gleich sagte, daß die gnädige Frau eben ein Bad nehmen wollten.

Was will er? wie heißt er?

Er heißt Merdel und hat, glaube ich, für Sie geschrieben, wie der Student dort gegenüber für unsern Herrn, als er damals hier zusprach — Der ist doch fast zu hübsch und dieser zu häßlich; Ihro Gnaden möchten sich wohl gar an ihm versehen.

Minona erwiederte seufzend: Das fürchte nicht! — Sie kannte und hatte ihn bereits gesprochen und wußte, daß der gute Merdel überhaupt und selbst auf Maskenbällen nicht zum Cupido tauglich sey, aber es schien, als habe die unentstellbare Seele in den ansprechenden Augen Wohnung gemacht, um die Gebrechen der Form zu entschuldigen. Er ward jetzt vorgelassen, brachte die vollendete Abschrift jener Auszüge zurück und hatte seinen Vorgänger, als Kalligraph, noch übertroffen. Ich wagte es, sagte er: nach Herrn Mannholms Anlei-

tung, die Edelsteine dieser Sammlung zu ordnen und das Verwandte zusammen zu stellen. In diesem Hefte waltet der Komus, im zweiten die ernste oder tragische Muse, im dritten Philosophisches und der Anhang enthält, was ausschließlich auf Liebe, Sehnsucht und diesen verschwisterte Gefühle Bezug nimmt.

Minona sagte dem Diensteifrigen die schönsten Worte, vergalt nun auch mit Gold und warnte ihn, von seinem krankhaften Aussehen veranlaßt, vor dem Uebermaße des Fleißes. Der junge Mann, der ihn empfohlen und den sie gestern zufällig gesehen, scheine auch ein Opfer seiner rastlosen Arbeitsamkeit werden zu sollen — er gleiche sich nicht mehr.

Ich komme eben von Herrn Mannholm, erwiederte Merdel: denn er verpflichtete mich, ihm diese Copie'n vor der Ab-

lieferung zu zeigen, und fand ihn allerdings in einem recht bekümmernden Zustande. Er hat einen Oheim, den einzigen Beistand, der bisher seine sichere Stütze war, auf dessen Hülfe auch vorzüglich jetzt zu Dekkung der Kosten gerechnet ward, die das Examen und der Abgang veranlassen. Statt der erwarteten Summe geht aber ein schmerzlicher Klagebrief seiner Schwester ein. Der gute Vetter, welcher bereits seit Monaten gekränkelt, ist, laut diesem, in eine Gemüthskrankheit verfallen, die, nach der Aerzte Ansicht, langwierig, ja wohl unheilbar zu werden droht, und von der Gattin desselben darf Mannholm, zum Unglücke, um so weniger eine Handreichung hoffen, da sie karg und hart und wegen eines alten Erbschaft-Prozesses die stille aber entschlossene Feindin des Neffen und der Nichte ist.

Das klingt betrübend, sprach Frau von Polaß: o, das ist traurig! und wäre mein Mann nicht verreis't, so würde er es sich, glaube ich, zur Freude machen, ihn der augenblicklichen Verlegenheit zu entziehen; der aber kehrt vielleicht erst nach Monden zurück und das Bedürfniß drängt.

M. Ach, allerdings! Schon des Exa-mens wegen, das vor der Thür ist.

Minona schritt, von der schnell ent-flammten Wallung ihres regen Gefühles und der innigen Theilnahme an des Näch-sten Leid und Heil getrieben, im Zimmer auf und ab, verweilte zuletzt vor dem klei-nen Merdel und sprach:

Sie sind ihm zugethan? — Dieser drückte, gleich ihr bewegt, die Hand auf's Herz und sagte: Ja, gnädige Frau! vom Grund der Seele! Er hat mich begün-stigt und empfohlen — er hat mir Gutes

erwiesen — noch vor kurzem an seinem Geburttage, und dieß Klüftchen hier — mein Sonntagsstaat — ist auch von ihm. — Thränen füllten Merdels leuchtende Augen — Und wie ich ihn liebe, so ehre ich ihn auch.

Die Rührung wuchs in ihrer weichgeschaffenen Brust. Soll ich? fragte sich Minona: Darf ich? — Wage ich's? Ist nicht mein Zweck ein frommer, menschlich guter? Muß ich deshalb erröthen? vor mir — vor Gott? — Nein, guter Gott! laß' es gelingen! — Auch ich ehre Ihren Freund! sagte sie: Das Unglück und die Lage des Achtbaren betrüben mich um so mehr, da sein Wandel Glück und Gedeihen verdiente und die Mittel würden sich finden, ihn mindestens der Noth des Augenblickes zu entreißen, wenn mir nicht die Furcht vor dem Verrathe, vor Miß-

deutung und Schmähsucht, die Hände banden.

O, gnädige Frau! rief Merdel aus: dieß Vorhaben ist so gut, so göttlich, daß Sie der Himmel zuverlässig bei der Ausführung schützen und vor allem Unheile bewahren würde. Ich Aermster, zum Beispiele, bin wenigstens eine ehrliche Haut und würde eher des schmählichsten Todes sterben, als einem Engel wehthun, der meinen Wohlthäter dieser Qual entnahm. Wagen Sie es doch mit mir!

Minona sah ihn lächelnd an, aus ihren milden Augen strahlte der Geist des Wohlwollens und der Zuversicht; der erste, wohlthuende Liebeblick, mit dem ihn je ein schönes, edles Weib erquickte und der Versäumte fühlte jetzt, für flüchtige Momente, das Glück der Männlichkeit. Sie öffnete hierauf den Schreibtisch, sie sann und

sagte: Werden funfzig Dukaten wohl aus-reichen?

E. Unbedingt, da er schuldenfrei ist. Recht im prophetischen Geiste rief ich dem Bekümmerten noch vorhin mit Logau's Worten zu:

„Hat Gott Dich, ohne Dich, gebracht in die-
ses Leben,
Wird Gott das, was Dir fehlt, Dir, ohne
Dich, auch geben."

Das Röllchen glitt in seine Hand. — Bedenken Sie, sprach Frau von Polaß: daß meine Absicht und mein Gefühl die reinsten sind — daß mir das scheinbare Ungefähr, welches diese Pappiere durch Mannholms Zuthun in Ihre Hände brach-te, als eine Fügung des Höchsten erscheint — daß die leiseste Andeutung, die, im Bezug auf dieß Gold, je über Ihre Lippen träte, mich um die Ehre und die Rechte

einer unbescholtenen Frau und Gattin — um die Achtung der Welt bringen würde, die heillos ungerecht, in dem Quelle dieser Handlung tausendmal eher einen verwerflichen Grund sehen, als an die Unschuld und Würdigkeit des meinen glauben würde.

Ich bedenke! sagte Merdel, von Thränen unterbrochen, die jetzt aus seinen Augen stürzten: und diese Stunde gab mir Gott, mich mit der Bürde meines Lebens zu versöhnen. Auch der gute Mannholm darf also seine Helferinn nicht kennen?

Um keinen Preis! Nicht ich — Sie sind sein Helfer und sein Engel; nur Ihrer Mittheilung und Ihrem Freundeseifer dankt er dieß Opfer, dessen Werth ich bloß in sofern empfinde, als mir es eben einleuchtet, wie manche ähnliche, vergeudete Summe rühmlicher und nützender verwendet, die edelsten Früchte tragen würde. —

Da meldete die Kammerfrau, das Bad sey bereitet, und sie entließ ihn.

Wenn Mannholm den neulichen Geburttag zu den hellsten seines Lebens zählte, so erschien nun die Gegenwart als dessen dunkelstes Gegenstück. Mit diesem verstörten Gemüthe und geängstet von der Sorge um den dringenden Bedarf, sollte er jene ernste, für die Zukunft gewichtige Prüfung bestehen. Vor allem war ihm Geld von Nöthen, aber Tuning, der einzige bemittelte Freund, stürzte gestern mit dem Pferde und befand sich in Lebensgefahr; der Hauswirth, Herr Thaler, hatte bereits laut genug über die Lücke geklagt, welche Emmelinens Ausstattung in seiner ohnehin beschränkten Kasse mache; Frau Cytisus galt für bemittelt, doch der Gedanke an sie durfte nicht aufkommen, auch würde er um

so gewisser eine Fehlbitte gethan haben, da Sophie eben jetzt wieder feuerroth bei ihr eintrat.

Das wird mir doch zu arg, sagte sie: ich stehe im Hause, ich mandle Ihr neues Ginghanskleid, ich singe in aller Unschuld ein Morgenlied und werde wieder von einer solchen Mamsell angefallen und befragt, wo sie denn zu Herrn Mannholm's Bedienten gelangen könne?

Der soll vermuthlich erst geboren werden, erwiedere ich: wer sind denn Sie?

Die Jungfer der Frau von Tuning und habe einen dringenden Auftrag an jenen. Aha! falle ich ein: nun so spuden Sie sich; oben wohnt er. Der Bescheid fuhr ihr in's Näschen, sie ward blutroth, sie ging nach der Treppe und bei der Rückkehr, ohne Gruß und Lebewohl, an der Mandel vorüber; die Tuning aber hat zwei

Töchter und er dort also ebenfalls eine Liebschaft. Pfui über den Ehrenschänder!

Aurelie las, bei Sophiens Eintreten, in Schillers Carlos; sie erschien sich wie die Prinzessin Eboli und ihr Herr Wirth gemahnte sie, wie Philipp der zweite; Mannholm war der Infant, Magister Herzler der Maltheser. Gleich jener hintangesetzt, hatte sie so eben beschlossen, dem König Thaler diese Rosen zu opfern und sprach daher, ohne die hastige Mittheilung zu beachten: Du mandelst wieder ewig und seit Tagen. Schaff' endlich das Kleid herbei, denn ich erwarte Besuch und sitze wie auf Kohlen hier. — Da ergrimmte Sophie, sie verschwand, die Thür hinter sich zuwerfend, und blies in Gedanken die Kohlen dieses vorgeblichen Sitzmittels an.

Mannholm war, im Namen der Frau von Tuning, sehr dringend um seinen baldigen Zuspruch ersucht worden. Er eilte hin, er fand die Dienstboten bunt durch einander laufend, nicht einen, der ihm Stand hielt; traf endlich im Vorzimmer des Kranken auf dessen schöne, mit Thränen bedeckte Schwester Alwine und diese sagte bedauernd:

Entschuldigung! die Mutter befriedigte den Wunsch meines todkranken Bruders, aber der Arzt hat ihm so eben die tiefste Ruhe und das Vermeiden auch des gleichgültigsten Wortwechsels zur höchsten Pflicht gemacht.

Jener tröstete, selbst trostbedürftig — das Fräulein sprach, erkenntlich und mit Traulichkeit: Sie sind des Bruders Freund und leiden mit den Seinen, die noch ein

zweiter Kummer drückt; auch unser Mühm=
chen ist erkrankt.

E. Wie? Fräulein Ahlberg?

Alwine erschrak über den Ton der
Frage, wie über sein Verblassen und ent=
gegnete: Nicht eben körperlich; doch ihr Ge=
müth ward von einer überraschenden Nach=
richt erschüttert, die uns fast so schmerzlich
als des Bruders Zustand zu Herzen geht.

E. Hat ihre treffliche Mutter ein Un=
fall getroffen?

S. Ja, einer der erdrückendsten. Am
gestrigen Abende ging ein Brief von ihr
an die unsrige ein. Diese leidet eben an
einem Augenübel, die Schriftzüge der guten
Tante sind höchst unleserlich, wir Schwe=
stern befanden uns am Krankenbette des
Bruders, und Charlotte, die bei der Mut=
ter blieb, ward von dieser, welche den In=
halt nicht ahnen konnte, zu der Verlesung

veranlaßt. Das Drangsal des ersten, rück-
sichtlosen Schmerzes hat die Feder der Frau
von Ahlberg geführt; der Brief beginnt
mit den Worten: „Weine mit mir —
mein einziger Sohn — die Stütze meines
Alters und seines Hauses ist dahin —
Charlottens Augen überlaufen die Worte,
sie verstummt, sie erbleicht, schreit auf und
sinkt besinnunglos zu Boden. — Alwine
beweinte jetzt auch den verlorenen, ihr künf-
tig zugedachten Gatten und ein blitzschnell
zerronnenes Glück — Mannholm empfand,
gleich ihr und dreifach, diese harten, ver-
störenden Schläge. Ihn kümmerte des
Freundes Zustand, ihn ängstete Charlottens
Weh und mit dem Tode des jungen Ahl-
berg war ihm der beßte Trost, der sichere
Zufluchtort, die einzige Aussicht der Gegen-
wart für immer entschwunden.

Das Fräulein äußerte sich nun weh-

klagend über den Werth und die edeln Eigenschaften des Verlorenen und bemerkte, daß er an den Folgen jener Brandwunde gestorben sey. Aber Sie wurden ja der Freund seiner würdigen Mutter, fuhr Alwine fort: ich hole Ihnen den herzzerreißenden Brief der Beweinenswerthen und Sie schreiben ihr und trösten — der Trost der Liebe thut so wohl und Tante ist Ihnen wahrhaft mütterlich zugethan.

Alwine ging, und in der folgenden Minute trat Charlotte, sein Hierseyn nicht ahnend, im Morgenkleide ein. Ihr Gesicht glühete, zu Folge des Weinens; Brust und Schultern bedeckte die entrollte Lockenfülle, sie suchte Theonen, sie nahm den seitwärts stehenden Freund erst während dem Vorschreiten wahr und glaubte, ein Fieberbild zu sehn. Aber er war es! er erschien ihr wie ein heilbringender Trostengel

und der Drang des Leides, der Liebe und der heiligen Wehmuth führte sie über die Schranke der Rücksicht an sein Herz und ihre Thränen und Gefühle vereinigten sich in der schuldlosen, stillen Umarmung.

Der Kranke hatte nach Alwinen verlangt; die Mutter sandte jenem deßhalb den Brief der Frau von Ahlberg durch Theonen und diese fand, erstaunend und erschrocken, das Pärchen Herz an Herz und mitten durch das thränenvolle Weh sah sie den Geist der Befriedigung leuchten auf dem glühenden Gesichte der Vertrauten. Diese zögerte noch immer, den Umfangenen zu verlassen; sie ergriff endlich der Freundin Hand, welche herzutrat und ihm den Brief darbot und folgte dieser still und willig.

Da erwachte Mannholm aus dem göttlichen Traume, er sah den Abgehenden

nach, sah dann auf das empfangene Blatt, sah nur verworrene, von Thränen verschwemmte Federzüge und jetzt kam Theone wieder; sie kam allein, faßte ihn in die Augen und sagte zwischen Unmuth und Mitgefühl: Bedenket das Ende!

Es ist bedacht! entgegnete er: wir verlobten uns eben für die bessere Welt und sagten uns für diese das Lebewohl!

Dabei bleibe es, Herr Mannholm! sprach sie mit ernster Bedeutung: denn Lottchens Wohlfahrt und die Ruhe der gebeugten Mutter beruhen auf diesem Lebewohl und Ihrer völligen Entsagung. Der Tod des Herrn von Ahlberg wendet seiner Schwester die ganze, bisher getheilte Liebe des mütterlichen Herzens zu; er macht sie zu einer überreichen Erbin; er weis't sie als solche, und bei dem Glanze ihrer vornehmen Abkunft, auf die Höhe des Le-

bens. — Charlotte wird den Mann vergessen lernen, zu dem sie nur ein erster und lebhafter, nicht von Verhältnissen und Gelübden begründeter Eindruck hinzog und dieser Biedermann kann die nöthige Warnung um so weniger tadeln, da Lottchen eben unter der Obhut meiner Mutter steht und diese daher der ihrigen verantwortlich ist.

Sie erfüllen eine heilige Pflicht, erwiederte Mannholm: und gönnen mir in Ihrer Güte einige Worte der Rechtfertigung. Das Fräulein trat durch diese Thür, nahm den Einsamen wahr, nahte sich, brach jetzt in lautes Weinen aus, umfing mich und neigte das Gesicht auf meine Schulter. So fanden Sie uns noch. Kein Laut, kein Kuß ward zwischen ihr und mir gewechselt, doch unsere Seelen, himmelwärts gezogen, verstanden sich und werden

sich dort wieder finden. Hienieden aber soll des Engels Wohlfahrt und der Mutter Friede mein stetes Ziel, mein täglicher Wunsch seyn und die gefoderte Entsagung dieses Heil begründen. Damit verneigte sich Mannholm und ging; Theone faßte seine Hand, sie sprach in ausbrechender, tiefer Bewegung:

Dieß Herz fühlt mit Ihnen und leidet mit Charlotten; ich gäbe gern mein blumenloses, früh verkümmertes Leben hin, wenn Ihr und Lottchens Glück aus meinem Staub' erblühen könnte.

O Fräulein, sagte Mannholm, des Mädchens zitternde Hand an die Brust drükkend: der Aermste soll nicht trostlos gehn und Sie erheben ihn! Ein Leben aber, das Sie zu Lottchens Engel macht — sei es auch blumenlos — es ist verdienstlich, also segenreich.

Mannholm foderte bei der Heimkehr Ulriken, welche sein Stübchen indeß gesäubert hatte, den Schlüssel ab. Ich ward verschickt, sagte diese und gab ihn der Mamsell, die eben im Gärtchen ist und Wäsche bleicht. Er ging zu dieser, fand sie in der Laube und nahm an ihrer Seite Platz, denn ihn verlangte nach einem befreundeten Herzen; auch hatte sie derselbe bereits von seines Oheims Zustand und dessen unheilbringenden Folgen unterhalten.

Emmeline lächelte den Verstörten an, strich ihm die Locken aus der Stirn und sagte:

Hier sieht es finster aus, doch mancher graue Tag wird schnell zum hellen.

Der heutige nicht, gutes Kind, aber das ruhe! Erzählen Sie mir von Ihrem Bräutigam — von der Ausstattung! Wie lustig tanzen dort die neuen Kleider und

Röckchen an der Leine. Zum Abende werden sie einen Todtentanz darstellen. So wechseln die Bilder des Lebens.

Wer wird die Braut an diesen Wechsel mahnen und eben, da sie im Begriffe ist, den Freund mit Lebensbalsam zu erquicken. Sie waren kaum ausgegangen, als der Briefträger nach Ihnen verlangte; er brachte einen Geldbrief, der Vater quittirte an Ihrer Statt und ich nahm ihn an mich, um endlich wiederum ein freundliches Gesicht zu sehn. Mannholm besah den Brief; Hand und Petschaft waren ihm unbekannt, er öffnete zögernd die Siegel und las:

„Mich drückt der Ueberfluß und Sie das Bedürfniß; erlauben Sie mir deßhalb, das Gleichgewicht in etwas herzustellen. Die Zeitung kann mich, in wenigen Wor-

ten, unter der Chiffre M. M. des richtigen Empfanges versichern."

Funfzig Dukaten! sagte Mannholm — keine Unterschrift — eine seltsame Beschönigung — Sie aber kennen den Uebersender und lächeln wie Ceres, die Heilbringende — heraus mit der Sprache!

Die Braut ward plötzlich ernst und betheuerte das Gegentheil. Ihre Voraussetzung, fuhr sie fort: thut meinem Herzen wohl und würde nicht fehl greifen, wenn mir Gott die Mittel zu helfen verliehen hätte, aber gebetet habe ich für Sie, seitdem mir Ihre Lage bekannt ward. Mit Inbrunst! setzte das Mädchen hinzu und zerdrückte die Thränen im Auge; und innig habe ich auch dem lieben Gott gedankt, als der goldschwere, an Sie gerichtete Brief in meinem Körbchen lag.

Mannholm sprach gerührt: Immer=

bar empfing ich nur Liebes und Gutes aus Ihrer Hand, aber die Unbekanntschaft mit der Räthselhaften, die mir die reiche Hülfe schickt, wird zum Dorne der herrlichen Rose. Darf ich ihr trauen? den Beistand benutzen? — Gold ist mir furchtbar — wer bürgt dafür, daß es kein Netz des Bösen ist? — Da wurde Frau Crtisus, welche die Braut suchte, im Hofe laut, er stahl sich hinter den Gebüschen weg, um nicht von ihr in diesem Verstecke allein mit Emmelinen gefunden zu werden.

Noch hatte der Vater es verschoben, Emmelinen mit seiner Heirathlust und der getroffenen Wahl bekannt zu machen, denn er wußte, daß ein Entschluß dieser Gattung den Töchtern selten heilsam und nothwendig erscheint und nur den wenigsten Freude macht. Madam Crtisus aber setzte

zum voraus, daß sie aller Welt so lieb und werth als sich selbst und diesem Freier sey, sie wollte deßhalb der zukünftigen Stieftochter wenigstens andeuten, daß derselben des nächsten eine angenehme Ueberraschung bevorstehe. Diese theilte jedoch keinesweges des Vaters ihr noch unbekannte Passion, sie that es deßhalb, als jene in den Garten trat, dem entflohenen Freunde nach und entkam ihr. Aurelie musterte hierauf zuvörderst das neue, auf den Leinen und im Grase prangende Brautzeug, zu dessen Deckung sie dem Bräutigam tausend und mehr Thaler in den Tuchzipfel binden sollte und nahm dann in der Laube Platz, denn ihr Martin pflegte ebenfalls um diese Zeit das Paradieschen zu besuchen und nach den Pflanzen und Obstbäumen zu sehn. Da kam er, kam zu ihrem Vergnügen, laut pfeifend, was für ein

Zeichen der beßten Laune galt, schritt an der Laube vorüber, erblickte die Lauschende, wollte zu ihrem Befremden Reißaus machen, ward aber scherzweise am Zipfel des fliegenden Schlafrockes erfaßt und mittels desselben allmälig unter das Laubdach gezogen.

Sie dauern mich, Thalerchen! sagte Frau Cytisus nach den ersten Wechselreden: denn ich kenne die Qual der Ungewißheit, sehe ihre Wirkungen und nur der Jungfrau mag es ziemen, den Liebenden zwischen die Furcht und die Hoffnung zu stellen, ihn mittels dieser Feuerprobe zu prüfen, zu läutern, zu entflammen; aber die Stunden haben Flügel und unsere Schatten werden länger, drum sollen Sie nun wissen, daß Ihr Platz fortan an diesem treuen Herzen ist, ich will die Ihre seyn auf Tod und Leben!

Beßtes Magisterchen! sprach er klein=
laut und streichelte den ausgestreckten Arm,
statt hineinzusinken und das anempfohlene
Quartier zu beziehen: Sie übereilen sich
doch nicht? Sie sind doch auch, der frü=
heren Erklärung gemäß, mit dem lieben
Gott und Ihrem penetranten Verstande zu
Rathe gegangen? Haben bedacht, was es
sagen will; sein Brot mit mir in der
Nässe des Angesichtes zu erwerben — vom
Morgen bis zur sinkenden Nacht verkaufen
und zulangen, abfassen, packen, addiren,
die Worte setzen, kurz gesagt, commerziren
zu müssen? Haben bedacht, daß der Dro=
guist auch mörderische Säuern und tödt=
liche Gifte führt und daß mein Opium den
Ochsen Apis niederwirft, geschweige denn
ein zartes Frauenbild; des saubern Teufels=
kothes nicht zu gedenken — auch würden
sich die künftigen Spazier= und Schlitten=

fahrten, wenn Sie der Pflicht genügen wollen, auf das Fahren in diesen und jenen Sack oder Waarenkasten beschränken müssen. Mit schuldiger Offenheit bekenne ich noch, daß mich die schlechte Zeit — der Scheintod der Geschäfte, die säumigen und betrüglichen Schuldner nicht selten in mein Gegentheil verkehren, zu einem halben Laden-Tyrannen machen, der neulich, was ich späterhin bereuete, den gefräßigen Fürchtegott aus dem Keller, Treppenan, bis auf den Oberboden, rings um die Feueressen und wieder hinab bis in die Niederlage trieb. — Das Fell brennt ihn noch jetzt, wie mir Basilides vertraute, und es ist Christenpflicht, der Liebsten auch die Schatten sehen zu lassen, damit das Licht sie nicht verblende.

Der Bock tritt auf die Hinterfüße! wisperte ihr Genius, während dieser ent-

geisternden Rede und „eher verlöscht seine Sterne der Himmel," hatte sie noch gestern einer Vertrauten geschrieben: „als die flammende Liebe verlodern wird in meines edlen Freiers Brust, der mich wie Mortimer die Königin Maria, bedrängt und vergöttert." — Ungeheuer! sprach die Entzauberte, wie damals, als sie der Professor im Poetenholze getäuscht hatte: Fahren Sie aus, unreiner Geist, hinab in Ihre Waarenkasten!

Herr Martin entsprach sofort der Beschwörung, denn seine plötzliche Sinnesänderung ward von zwei Zufällen herbeigeführt. Der Rauchhändler Dreifuß, sein alter Vertrauter, dem er gestern in Sindewitz das christliche Vorhaben entdeckte und dessen Meinung über die Gewählte vernehmen wollte, erwiederte mit angestammtem Freimuthe: Frau Cytisus ge=

mahne ihn wie der Thor in Salomo's Sprüchwörtern, der, selbst im Mörser kurz und klein gestoßen, doch nicht von seiner Thorheit lasse; er aber sey ein alter Narr und verdiene in diesem Falle die Ruthe, welche ihm augenscheinlich bloß die Begierde nach den leidigen Geldsäcken aufbinde.

Das Urtheil zerstieß den Freier gleichsam in demselben Mörser und machte ihm eine schlaflose Nacht, in deren Laufe er die Erkorene auf die eine Wagschaale setzte und in die andere ihre Mitgift warf. Das Zünglein schwankte am folgenden Morgen noch, als unverhofft ein Brief aus Nürnberg das Absterben seiner alten verfeindeten Stiefschwester meldete, die wider Erwarten kein Testament zurück ließ und deren Hintritt demnach den Herrn Martin Thaler zum Erben eines bedeutenden, die Mitgift Aureliens mehr als aufwiegenden

Capitales machte. Und hatte diese nicht den ehrenden und ungemeinen Liebesantrag wie eine kirchliche Fürbitte überhört? ihn nicht wie einen Nothnagel hingehalten und, seinen Werth verkennend, füresrst mit dem Verstande, mit Gott und aller Welt zu Rathe gehen zu müssen, erklärt? So gedachte derselbe nun die Speculirende, in aller Unschuld, durch jene Schatten-Malerei zurückzuschrecken und sie als ehrlicher Mann vor dem Ankaufe der Katze im Sacke zu warnen; Aurelie aber durchschauete den Sack, nahm mit Entsetzen den falschen, abtrünnigen Kater wahr und stürmte, ihn verwerfend, fort, ein anderes Quartier zu miethen.

Minona von Polaß besuchte heute den Bildersaal, in welchem ein dortiger Kunsthändler die Kleinodien einer jüngst erkauf-

ten Gemäldesammlung aufgestellt hatte. Frau von Sillow, ihre Begleiterin, hatte eben eine flämische Hochzeit in's Auge gefaßt, jene weilte sinnend und verdüstert, vor einem flammenden Vulkane und hörte jetzt im leisen Geflüster ihren Namen genannt. — Meine Näherung ist allerdings unschicklich, wisperte der Schreiber Merdel: aber ich strebe schon seit ein Paar Tagen, die gnädige Frau ohne Zeugen und außerhalb Ihrer Wohnung zu finden, um Ihnen einen höchst nöthigen Aufschluß zu geben.

Aufschluß? Ohne Zeugen? sprach jene, nach der Sillow hinblickend: so beeilen Sie sich.

E. Ich wollte Ihnen melden, daß ich nach Hallfeld ging und dort das Gold persönlich und in einem namenlosen Briefe zur Post gab; sein Inhalt liegt diesem Post-

scheine abschriftlich bei. Er händigte ihr Beides ein. Sie waren ausgefahren, Marianne, die Kammerfrau, bat mich, zu warten. Liebes Männchen, sagte sie und that wunderschön mit mir: ich weiß um Alles; Sie können mir das Bewußte unbedenklich anvertrauen. Vor mir haben gnädige Frau kein Geheimniß; nein, da sey Gott für! Sie trug Ihnen neulich etwas für einen Gewissen auf und Ihre Schreibereien sind nur Behelfe, um Briefchen zu bestellen und zu bringen. Die Schlange ward nun immer dringender und ging, als ihre Mühe fruchtlos blieb, plötzlich von der traulichsten Güte zur ungemessensten Heftigkeit über. Ich sey ein Elender, sprach die Furie: dem Herr von Polaß den Hals brechen werde, wenn ich mich künftig noch der geringsten Handreichung unterziehe, oder sie der gnädigen Frau auch

nur mit einem Worte, Winke oder Laute verdächtig mache; denn verschweige und vergäße ich diese Aeußerungen nicht von der ersten bis zur letzten Silbe, so schwöre sie bei ihrer letzten Stunde, daß der nächstens zurückkehrende Gemahl mich zum erbärmlichsten aller jetzt lebenden Krüppel schlagen werde.

Frau von Polaß lauschte erbleichend seiner Mittheilung, welcher das Herbeitreten der Begleiterin jetzt ein Ende machte. — Marianne, die Kammerfrau, war noch ein blühendes, wohlgebildetes, schlaues und gewandtes Weibchen und hatte früher durch regen Diensteifer und den Schein argloser Anhänglichkeit, die Gunst und das Zutrauen ihrer Herrin erworben, nur seit dem unheilbaren Verfalle der ehelichen Eintracht erschien auch sie Minonen allgemach in einem zweideutigen Lichte, dem Gatten

mehr als ihr zugethan und als eine stille Beachterin ihres Waltens und Webens. Unfehlbar hatte Marianne während dem neulichen Verkehre mit dem kleinen Merdel, sie belauscht, hatte wohl schwerlich den Inhalt des Gespräches vernommen, aber vielleicht mittels des Schlüsselloches die Aushändigung des Goldröllchens bemerkt und ihm den Aufschluß abzudringen versucht, um sofort durch einen geheimen, schriftlichen Bericht, der Weisung ihres Herrn zu entsprechen. Minona machte es sich bereits in bangen Stunden zum Vorwurfe, daß sie dem Drange des fühlenden, hülfwilligen Herzens gefolgt war und würde unter freundlichern Verhältnissen den Gatten unfehlbar von dieser unsträflichen Verwendung des Nadelgeldes unterrichtet haben, aber noch immer sah sie der Antwort auf den ersten, durch Geschäfte veranlaß-

ten Brief, vergebens entgegen und die Nennung des Gegenstandes ihrer Wohlthat hätte überhaupt bei so gespannten Beziehungen das Uebel nur verschlimmern können. Während dem nun die Bedrängte, mit dem Glase am Auge, diese Schildereien zu mustern schien, zeigte ihr der Genius das Schwert, mit welchem sie den gordischen Knoten dieses unseligen Ehebandes entschlossen und beharrlich lösen müsse. Als nun Marianne, am Abende mit ihrer Vergünstigung das Theater besucht hatte, fand dieselbe bei der Heimkehr die Frau nicht vor, fand, außer ihrem Stübchen, alle Thüren des Quartieres verschlossen und suchte vergebens das Kammermädchen. Der alte Hausmann aber vernahm ihren Ruf, er schlich herbei und sagte:

Lisette kann nicht kommen, sie ist mit der gnädigen Frau gereis't.

Die Frau gereis't? rief jene: und ohne mich?

Ja, wie es scheint! denn Sie stehen hier und die fuhr ab, und die gnädige Frau läßt Ihnen sagen, Mariannchen möchten das Quartier, auch Feuer und Licht wohl in Acht nehmen und wenn der gnädige Herr unversehens einträfen, ihm diese Briefschaft einhändigen. Geruhsame Nacht!

Minona aber befand sich auf dem Wege zu ihrer Mutter, welche auf einem Gute waltend, das einzige vielgeliebte Töchterchen noch immer für eine glückliche, dem beßten Manne zugefallene Gattin halten mochte und vor der sie jetzt das Herz ausschütten, den Schleier heben, sie mit dem Nachtstück einer heillosen Ehe und dem festen Entschlusse zur Trennung bekannt machen wollte.

Der ehrliche Herzler hatte endlich das willkommene Ziel errungen, war Rector in Willigau geworden, kam jetzt zurück, sein Haus zu bestellen, den vieljährigen Gönnern und Freundinnen, der Madam Mammon und der alten Mamsell, bei der er gehaus't und die seit zwei und zwanzig Jahren ihren Zukünftigen in ihm vorausgesetzt hatte, ein rührendes Lebewohl zu sagen. Vor allem aber eilte derselbe, vom Postwagen springend, nach Mannholms Wohnung, denn der Weg hatte ihn durch dessen Heimat geführt, Herzler daselbst die Schwester des Freundes aufgesucht und diese ihn mit einem Briefe an den Bruder versehen. Der Rector fand nur Emmelinen daheim und das Mädchen in sichtlicher Bewegung. Ach, lieber Vetter! sagte sie: Ihnen steht ja die Thür des Heiligthumes offen, eilen Sie hin, horchen Sie zu, wie

es geht, wie Er besteht, denn eben jetzt wird unser Mannholm examinirt und ich habe still für ihn gebetet. Es traf den Guten in der letzten Zeit ein herbes Mißgeschick und vielleicht mehr als ein's, deren Nachklang verderblich auf ihn einwirkt.

Von einem weiß ich! fiel Herzler ein: sein Oheim und Patron ist schwachsinnig worden und wird jetzt wie ein Kind gewartet und gefüttert. Was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest!

Als Mannholm fortging, sprach Emmeline: hätte ich lieber geweint. Er stellte sich heiter und beherzt, mich aber konnte dieser Schein nicht täuschen — die Welt lag auf ihm und was hilft es Einem, auch noch so viel und mehr als er bedarf, zu wissen, wenn ihn die Haltung und die Zuversicht verlassen und der böse Feind sein Spiel treiben will.

Mannholm hatte indeß bereits einige Berge überstiegen, als ihm bei einem Blicke in den Haufen der Zuhörer, der gedachte böse Feind erschien, ihn hohnlächelnd und unverrückt anstarrte und wie durch magische Gewalt behinderte, den Sinn der eben vorseyenden, gewichtigen Frage zu fassen und der nächstfolgenden entsprechend zu genügen. Der böse oder der feindselige Pessus vielmehr, lächelte den Bestürzten jetzt noch um eins so diabolisch an und immer heißer und betäubender stieg diesem nun das Blut zu Kopfe und Herzen. Da drängte sein guter Genius plötzlich eine Lichtgestalt vor den Widersacher — er sah in die freundseligen Augen und Züge des ehrlichen Herzlers, der eben auf des Mühmchens Bitte herbeigeeilt war, und Muth und Ruhe kehrten schnell und zum rechten Zeitpunkte wieder, denn der gewaltige Cytisus,

den nun die Reihe traf, erhob das Haupt; er prüfte ihn — zwar gründlich aber unverfänglich und weder der actio noch der leuteratio ward heute gedacht.

Es schlug zwei Uhr, als Mannholm, glühend wie Phöbus, wieder in das Thaler'sche Haus trat und, lieblich überrascht, die Treppe und den Vorsaal mit Blumen bestreuet fand; oben aber öffnete sich die Thür des Gastzimmers, auf dessen Tafel blinkende Flaschen, Kornhalms Liebesopfer, prangten. Emmeline trat ihm mit dem Antlitz voll Wonne und den Augen voll Thränen entgegen, ihr Bräutigam drängte die Glückwünschende an seine Brust und er und Herzler füllten jubilirend die Gruppe. Dieser war ihm gleichsam als sein Johannes vorangeeilt, um zu verkündigen, daß der Schätzbare wie ein Meister bestehe,

daß der große Cytisus ihm beifällig zuge-
nickt habe und diese seltene Geberde gewöhn-
lich die prima donna oder erste Censur
zu verheißen pflege. — Ich habe sie!
rief jetzt der Umfangene: Lob sey dem
Herrn! Omnino et prae caeteris —

Dignus! fiel Herzer ein und suchte
die Zange, um den Gürtel des Schaum-
wein's zu lösen.

Ende des ersten Theiles.








UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 08 01 09 006 1